



Kita „Die Grashüpfer“ e.V.

Zertifiziertes Verbundfamilienzentrum Arche Noah/ Die Grashüpfer
seit Juni 2009

Konzeption

Kindertagesstätte
„Die Grashüpfer“ e.V.
Gustav-Moll-Straße 47a
56269 Beckum
Tel. (02525) 950078
diegrashuepfer_ev@online.de

| | |
|------------------------------------|------|
| 1. Auflage: Oktober | 1998 |
| 2. Auflage und Ergänzung: Oktober | 2000 |
| 3. Auflage und Ergänzung: Oktober | 2002 |
| 4. Auflage und Ergänzung: Mai | 2004 |
| 5. Auflage und Ergänzung: April | 2006 |
| 6. Auflage und Ergänzung: Oktober | 2008 |
| 7. Auflage und Ergänzung: Oktober | 2009 |
| 8. Auflage und Ergänzung: April | 2010 |
| 9. Auflage und Ergänzung: November | 2011 |
| 10. Auflage und Ergänzung: Oktober | 2015 |
| 11. Auflage und Ergänzung: Oktober | 2019 |
| 12. Auflage und Ergänzung: Oktober | 2021 |
| 13. Auflage und Ergänzung: Januar | 2023 |

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|----|
| 1. Leitbild | 4 |
| 2. Unsere Einrichtung stellt sich vor .. Fehler! Textmarke nicht definiert. | |
| 2.1 Entstehung der Kita/Trägerschaft Fehler! Textmarke nicht definiert. | |
| 2.2 Rahmenbedingungen | 7 |
| 2.3 Tagesablauf im Überblick | 8 |
| 2.3.1 Tagesablauf bei den kleinen Raupen..... | 9 |
| 2.4 Haus und Außengelände | 11 |
| 2.5 Mitarbeitende | 13 |
| 2.6 Hinweise zum Anmelden in der Kindertagesstätte..... | 14 |
| 3. Grundlage der pädagogischen Arbeit | 14 |
| 3.1 Unser Bild vom Kind | 14 |
| 3.2 Rolle und Haltung unserer pädagogischen Fachkräfte . | 15 |
| 3.3 Inklusion | 16 |
| 3.4 Kinderrechte | 18 |
| 3.5 Schutzkonzept | 19 |
| 3.5.1 Risikoanalyse..... | 20 |
| 3.5.2 Verhaltenskodex | 21 |
| 3.5.3 Beschwerdemanagement | 26 |
| 3.5.4 Präventionsmaßnahmen..... | 29 |
| 3.5.5 Interventionsplan..... | 29 |
| 3.5.6 Adressverzeichnis..... | 31 |
| 3.6 Übergänge | 32 |

| | |
|---|----|
| 3.6.1 Eingewöhnung in die Kita..... | 32 |
| 3.6.2 Eingewöhnung in die neue Gruppe..... | 32 |
| 3.6.3 Übergang in die Grundschule..... | 33 |
| 3.6.4 Mikrotransitionen | 33 |
| 3.7 Beobachtung und Dokumentation | 34 |
| 3.8 Partizipation | 35 |
| 3.9 Beschwerdeverfahren für Kinder | 36 |
| 4. Bildung und Förderung | 37 |
| 4.1 Die Bildungsgrundsätze | 37 |
| 4.2 Die besondere Bedeutung des Freispiels..... | 43 |
| 4.3 Unsere Fuchsgruppen..... | 44 |
| 4.4 Der Matschraum und die Wahrnehmung..... | 45 |
| 5. Unser Beitrag zu einer gesunden Entwicklung..... | 46 |
| 5.1 Gesunde Ernährung..... | 46 |
| 5.2 Bewegung und Entspannung..... | 47 |
| 5.3 soziales und emotionales Wohlbefinden..... | 48 |
| 5.4 „Kita mit Biss“ | 48 |
| 6. Zusammenarbeit mit den Familien | 49 |
| 6.1 Gespräche..... | 49 |
| 6.2 Rat der Tageseinrichtung..... | 50 |
| 6.3 Eltern Cafe | 50 |
| 6.4 Beschwerdeverfahren für Eltern | 50 |
| 7. Familienzentrum | 51 |
| 8. Qualitätsmanagement | 52 |

1. Leitbild

Die Elterninitiative „Die Grashüpfer“ e.V. ist Mitglied des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes in NRW und lehnt sich eng an dessen Leitbild an.

Als Elterninitiative sind wir besonders gemeinwohlorientiert, da die wesentlichen Organisationsleistungen und damit auch die Sicherstellung der Rahmenbedingungen für die Bildung, Erziehung und Betreuung in der Kindertageseinrichtung ehrenamtlich und ohne materielle Gewinnerzielungsabsicht durch die Eltern erbracht werden. Dies zeigt sich in der hohen Identität zwischen den für die Erbringung von Leistung Verantwortlichen sowie Nutzerinnen und Nutzern dieser Leistung. Damit ist ein hohes Maß der Orientierung an lebensweltlichen Zusammenhängen und somit eine kritische Auseinandersetzung mit der Ökonomisierung immer weiterer Lebensbereiche verbunden.

Als Elterninitiative und konfessionell ungebundene Einrichtung legen wir Wert auf Offenheit, Toleranz und Emanzipation. In unserer Einrichtung ist jede Person willkommen! Wir sind weltanschaulich neutral und für jeden offen! Gegenseitige Achtung unabhängig von Herkunft oder Geschlecht sind Werte zu denen wir uns ausdrücklich bekennen und die in unserer pädagogischen Arbeit allgegenwärtig sind. Dies beinhaltet auch die gemeinsame Erziehung von Kindern mit Behinderung und nicht-behinderter Kinder.

Wir sehen uns in der Verantwortung für den Schutz der Kinder vor körperlicher, seelischer und sexueller Gewalt zu sorgen! Kinder sind für uns eigenständige Persönlichkeiten mit eigenen Interessen und Bedürfnissen, keine unfertigen Erwachsenen. Diesen Bedürfnissen und Interessen möchten wir begegnen, indem wir Kinder ernst nehmen. Dementsprechend sehen wir Eigenständigkeit und Offenheit als wichtige Erziehungsziele an.

Partizipation bedeutet für uns konkret, dass die Kinder und Eltern unserer Einrichtung aktiv am Kindergarten-Alltag mitwirken und auch mitbestimmen. Dabei orientieren wir uns eng am Alltag des Kindes. Wir sind der Überzeugung, dass Kinder ein Recht auf aktive Einmischung haben, dieses Recht setzen wir täglich um. Denn nur wer mitredet und mitentscheidet übernimmt Verantwortung für sich und andere und lernt so seine Möglichkeiten und Grenzen kennen. Das frühzeitige Einüben von demokratischem Handeln macht Kinder selbstständig und selbstbewusst.

Die Umsetzung und Vertiefung des Gelernten erfolgt beim Kind immer durch Spielen, weshalb das Freispiel bei uns eine besondere Bedeutung hat. Wir schaffen bewusst Freiräume in denen die Kinder freispielen, denn Spielen ist die Arbeit des Kindes und im Freispiel setzt sich das Kind aktiv mit der Umwelt auseinander. Das Kind verarbeitet

Eindrücke, entwickelt Fähigkeiten und Fertigkeiten, zeigt Eigeninitiative, konzentriert sich und kooperiert mit anderen.

Diese Werte entsprechen unserer Grundhaltung auf der wir unsere tägliche pädagogische Arbeit aufbauen.

2. Unsere Einrichtung stellt sich vor

2.1 Entstehung der Kita/Trägerschaft

Im November 1992 gründete eine Elterninitiative den Verein „Die Grashüpfer“ e.V. Dessen Ziel sollte es sein, eine Kindertagesstätte aufzubauen, die sowohl Kleinst- und Kindergartenkinder, wie auch Hortkinder aufnehmen kann.

Anlass zur Gründung des Vereins gab das Fehlen von 300 Kindergartenplätzen in der Stadt Beckum. Die Eltern sahen nur eine Möglichkeit: Selbst die Initiative zu ergreifen, um Abhilfe zu schaffen. Frauen im Betriebsrat der Firma Krupp Polysius loteten erst die Möglichkeit eines Betriebskindergartens aus. Als sich dieses nicht verwirklichen ließ, gingen sie eigene Wege.



Ursula Pauli und Heike Perske, die das Projekt ins Leben riefen, stellten die Gründe der Vereinsbildung dar: Mütter, die wieder zurück in ihren Beruf wollten, mussten eine erzwungene Babypause einlegen, da Betreuungsplätze für die Kinder fehlten.

Nach der Gründungsversammlung machte sich der Verein daran, ein Haus zu finden, das für die Einrichtung einer Kindertagesstätte geeignet war. Weitere wichtige Punkte waren, vom Finanzamt die Gemeinnützigkeit des Vereins erklären zu lassen und den Verein in den Blick der Öffentlichkeit zu bringen. So machte auf dem Stadtfest 1993 ein Stand der Grashüpfer auf den Verein aufmerksam. Ein Fest für die Mitglieder des Vereins, damit sich die Eltern und Kinder besser kennen lernen konnten, fand im Sommer 1993 auf dem Gelände der Bodelschwingh-Grundschule statt.

Im Juni 1993 erfolgte die Anerkennung des Vereins als Träger der freien Jugendhilfe. Diese Anerkennung ist Grundvoraussetzung für die Übernahme einer Trägerschaft für eine Kindertageseinrichtung.

Im Monat August des gleichen Jahres erschien in der Zeitung „Die Glocke“ ein Artikel der die Misere der Kindertagesplätze im Land NRW beschrieb. Danach würden rund 50.000 Kinder 1996 keinen Platz in einer Kindertageseinrichtung bekommen, obwohl die Eltern ab dann einen Platz einklagen könnten.

Die Initiative der Grashüpfer bildete mit der Schaffung von 35 KiTa-Plätzen zwar einen kleinen, aber wichtigen Beitrag zur Behebung des Notstandes. Im November 1993 war endlich ein Haus gefunden, die KiTa „GRASHÜPFER“ sollte im Haus Graf-Galen-Str. 20 eine Heimat finden. Die Firma Krupp Polysius hatte es gekauft und vermietet es nach dem Aus- und Umbau an den Verein.

Die Kindertagesstätte „Die GRASHÜPFER“ öffnete im September 1994 ihre Türen und bot 35 Kindern im Alter von 0,4 - 14 Jahren einen Tagesplatz.

Der Träger der Einrichtung ist nach wie vor die Elterninitiative „Die Grashüpfer“, deren Mitglieder viel Zeit und Arbeit für die Erhaltung ihrer Einrichtung aufbringen. Der gewählte Vorstand und der Elternrat setzen sich intensiv für die Belange der Kinder, Eltern und des pädagogischen Teams ein.

Im August 2008 trat das neue Kinderbildungsgesetz NRW in Kraft, damit veränderte sich auch die Gruppenstruktur. Die kleine altersgemischte Gruppe wurde abgelöst von einer Gruppe mit 10 Kinder im Alter von 1 -3 Jahren (Gruppenform II), die große altersgemischte Gruppe, zu einer Kindergartengruppe von 25 Kindern im Alter von 3 - 6 Jahren (Gruppenform III).

Ab Sommer 2010 änderten sich wiederum die Belegungszahlen. Die Bienengruppe setzt sich ab August 2010 aus 20 Kindern im Alter von 3 – 6 Jahren- und die Marienkäfergruppe mit 10 Kindern im Alter von 1 – 3 Jahren zusammen.

Im Jahr 2020 stand fest, dass es in naher Zukunft wieder einen Mangel an Betreuungsplätzen in Beckum und Stadtteilen geben wird. Der Verein „Die Grashüpfer“ e.V. erklärte sich bereit die Trägerschaft für eine neue und größere Einrichtung zu übernehmen. Aus diesem Grund dürfen wir zum Kita-Jahr 2023/2024 neue Räumlichkeiten, direkt neben der Roncallischule, beziehen. Aus zwei werden vier Gruppen, für 75 Kinder im Alter von 1 bis 6 Jahren.

2.2 Rahmenbedingungen

Beckum ist eine Kleinstadt mit etwa 40.000 Einwohner. Unsere Einrichtung liegt im Stadtteil Neubeckum. Unser Standort ist nahe am Stadtzentrum. Das Gebäude liegt in direkter Nachbarschaft der Roncalli-Grundschule an der Gustav-Moll-Straße.

Wir sind eine Kindertagesstätte in Trägerschaft einer Elterninitiative, die 75 Kindern, aufgeteilt auf vier Gruppen einen Betreuungsplatz bietet.

- 10 Kinder im Alter von 1 - 3 Jahren in der die kleinen Raupen - Gruppe
- 20 Kinder im Alter von 2 - 6 Jahren in der Glühwürmchen - Gruppe
- 20 Kinder im Alter von 2 - 6 Jahren in der Igel - Gruppe
- 25 Kinder im Alter von 3 - 6 Jahren in der Libellen - Gruppe

Unsere Kita ist von Montag bis Freitag von 7.15 Uhr bis 16.30 geöffnet, gebucht werden können folgende Betreuungszeiten:

25 Wochenstunden, Mo. - Fr. von 7.30 Uhr - 12.30 Uhr (inkl. Mittagessen)

35 Wochenstunden, Mo. - Fr. von 7.15 Uhr - 14.15 Uhr

Mo. - Fr. von 8.00 Uhr - 15.00 Uhr

45 Wochenstunden, Mo. - Fr. von 7.15 Uhr - 16.15 Uhr

Mo. - Fr. von 7.30 Uhr - 16.30 Uhr

Insgesamt ist unsere Kita im Durchschnitt 24 Tage im Jahr geschlossen.

- 15 Tage in den Sommerferien
- 3-5 Tage zwischen Weihnachten und Neujahr
- 2 Konzeptionstage
- 1 Betriebsausflug
- 1 Brückentag

Wir arbeiten nach **dem teiloffenen Konzept**. Jedes Kind hat seinen festen Platz in seiner Stammgruppe. Dort feiert es gemeinsam mit den vertrauten Kindergartenfreunden seinen Geburtstag und trifft sich dort zum Morgen- bzw. Mittagkreis. Die pädagogischen Angebote finden teilweise in der Stammgruppe und teilweise gruppenübergreifend statt. In der Freispielzeit dürfen die Kinder auch die Spielecken in anderen Gruppenräumen und außerhalb der Gruppenräume nutzen.

Wir fördern damit die Entscheidungsfähigkeit, Selbstständigkeit und Selbsttätigkeit der Kinder. Sie finden sich dadurch schnell im ganzen Haus zurecht und lernen viele Spiel-

und Lernmöglichkeiten kennen. Ihr Sozialverhalten wird geschult, da sie mit vielen unterschiedlichen Kindern und Erwachsenen in Kontakt kommen. Falls ein Kind aber die Nähe und Sicherheit seiner vertrauten Umgebung braucht, hat es dazu selbstverständlich die Möglichkeit – solange es sie braucht.

2.3 Tagesablauf im Überblick

In einer Kindertagesstätte gleicht kein Tag dem anderem. So viele kleine und große Persönlichkeiten mit unterschiedlichen Bedürfnissen und Wünschen treffen aufeinander. Hinzu kommen unterschiedliche Jahreszeiten mit ihren Besonderheiten, Projektthemen und vieles mehr, die in so einen Tagesablauf einfließen und eine gewisse Flexibilität erfordern.

Trotzdem ist es uns wichtig den Kindern eine Struktur, Rituale und feste Abläufe zu bieten, denn die schaffen Sicherheit und Verlässlichkeit. Immer wiederkehrende Abläufe bringen Übersicht und Vorhersehbarkeit für die Kinder.

Feste Punkte in unserem Tagesablauf sind daher:

| | |
|------------------------------|---|
| 7.15 Uhr bis 9.00 Uhr | <p><u>Bringphase</u></p> <p>In dieser Zeit haben die Eltern die Möglichkeit ihr Kind in die Kita zu bringen. Während so nach und nach alle Kinder ins Haus kommen, haben die schon Anwesenden Zeit, um in Ruhe anzukommen, zu spielen, die Umgebung zu erkunden. Wer Appetit hat, kann schon mal frühstücken.</p> |
| Ab 9.00 Uhr bis 11.30 Uhr | <p><u>Freispielphase</u></p> <p>mit Zeit für den Morgenkreis, Aktivitäten und Projekte in Kleingruppen, der Gesamtgruppe, gruppenübergreifend, Fuchsgruppen, Turnen in der Bewegungshalle, Besuch des Matschraumes, Spaziergänge, Geburtstagfeiern...</p> |
| Ab 11.30 Uhr | <p><u>Mittagessen</u></p> <p>Ab 11.30 startet die erste Gruppe mit dem Mittagessen. Wir essen in kleinen Gruppen in unserem Bis(s)tro um eine ruhige und gemütliche Atmosphäre bieten zu können.</p> <p><u>Flüsterzeit</u></p> |

| | |
|--------------------|--|
| bis etwa 13.45 Uhr | Nach dem Essen haben die Kinder die Möglichkeit einen Mittagsschlaf zu halten oder sich auszuruhen, zum Beispiel bei einem Hörspiel oder einer Geschichte. Wer keine Pause benötigt, genießt einfach die ruhigere Atmosphäre beim Spielen. |
| 14 Uhr | <u>Krümmelpause</u> Die Kinder kommen noch einmal in ihren Gruppen zusammen um gemeinsam einen kleinen Snack einzunehmen |
| Ab 14.15 Uhr | <u>Freispielphase</u> und für die ersten Kinder beginnt schon die <u>Abholzeit</u> . Im Nachmittagsbereich nutzen die Kinder gern die Möglichkeit in anderen Gruppen und mit Kindern anderer Gruppen zusammen zu spielen. |
| 16.30 Uhr | Die Kita schließt ihre Türen. |

2.3.1 Tagesablauf bei den **kleinen Raupen**

| | |
|----------------------------|---|
| 7.15 Uhr bis 9.00 Uhr | <u>Bringphase</u> In dieser Zeit haben die Eltern die Möglichkeit Ihr Kind in die Kita zu bringen. Die Kinder der U3 Gruppe starten immer in ihrem Gruppenraum. In ruhiger Atmosphäre heißt es erstmal ankommen. |
| 9.00 Uhr | <u>Frühstück</u> Die kleinen Raupen frühstücken gemeinsam in ihrem Gruppenraum. Im Anschluss gehen die Kinder in Begleitung einer pädagogischen Fachkraft in den Waschraum um sich die Hände und ggf. das Gesicht zu waschen. Die Wickelkinder bekommen je nach Bedarf eine saubere Windel. |
| Ca. 9.30 Uhr bis 11.15 Uhr | <u>Freispielphase</u> |

| | |
|-----------------------|---|
| | mit Zeit für den Morgenkreis, Aktivitäten und Projekte in Kleingruppen, der Gesamtgruppe, Turnen in der Bewegungshalle, Besuch des Matschraumes, Spaziergänge, Geburtstagfeiern... |
| Ab 11.15 Uhr | <p><u>Mittagessen</u></p> <p>Die Kinder der U3 Gruppe nehmen ihr Mittagessen im Gruppenraum ein.</p> <p><u>Mittagsschlaf</u></p> <p>Nach dem Essen begleiten die pädagogischen Fachkräfte die Kinder in den Mittagsschlaf. Jedes Kind hat sein eigenes Bett, in dem vielleicht schon ein Schnuffeltier, -tuch oder der Schnuller wartet. In ruhiger Atmosphäre, bei einem Schlaflied oder beim Beobachten der tanzenden Sterne an der Zimmerdecke, finden die Kinder so nach und nach in den Schlaf. Wer schon nicht mehr schlafen mag, ruht sich im Gruppenraum ein wenig aus.</p> |
| bis etwa 13.45 Uhr | |
| 14 Uhr | <p><u>Krümmelpause</u></p> <p>Nach der Mittagspause ist es dann noch einmal an der Zeit die Energiereserven mit einem kleinen Snack (Obst oder Joghurt) aufzufüllen.</p> |
| Ab 14.15 Uhr | <p><u>Freispielphase</u></p> <p>und für die ersten Kinder beginnt schon die <u>Abholzeit</u>.</p> <p>Im Nachmittagsbereich nutzen die Kinder gern die Möglichkeit in anderen Gruppen und mit Kindern anderer Gruppen zusammen zu spielen.</p> |
| 16.30 Uhr | Die Kita schließt ihre Türen. |

2.4 Haus und Außengelände

Im August 2022 begann der Bau des neuen Gebäudes für die Grashüpfer. Es handelt sich um ein eingeschossiges Gebäude in massiver Bauweise, mit Solarenergie und einer Wärmepumpe. Während das Gebäude im Nordbereich ein Flachdach hat, gibt es in dem südlichen Trakt, in dem sich die Gruppenräume befinden, zwei Dachanhebungen. Diese vermitteln den Kindern ein ganz anderes Raumgefühl. Die großen bodentiefen Fensterfronten in den Gruppen sorgen für eine helle, lichtdurchflutete Atmosphäre und ganz viel Platz, um nach draußen zu sehen, die Natur wahrzunehmen oder das Treiben auf dem Außengelände zu beobachten. Es gibt noch einen Dachüberstand vor den Gruppenräumen, um eine Überhitzung der Räume im Sommer zu vermeiden. Mit dem Einzug der Kinder im Kita-Jahr 2023/24 kommt Leben in folgende Räumlichkeiten:

Betreten Sie die Einrichtung, so befinden Sie sich zunächst im Infobereich, mit Blick in einen ebenfalls hellen, lichtdurchfluteten, offenen Raum, den wir unter anderem als Bis(s)tro nutzen. Sowohl nach rechts als auch nach links kommen Sie nun in die Gruppenbereiche, mit je zwei Gruppen. (Rechts: Libellen - Gruppe für 25 Kinder von 3-6 Jahren und die Hummeln - Gruppe für 20 Kinder von 2 - 6 Jahren - und links: die Glühwürmchen - Gruppe für 20 Kinder von 2 - 6 Jahre und die kleinen Raupen für 10 Kinder von 1-3 Jahren).

Den **kleinen Raupen** stehen folgende Räume zur Verfügung:

- Gruppenraum
- Nebenraum
- Schlafrum
- Wasch- bzw. Wickelraum

Den **Glühwürmchen** stehen folgende Räume zur Verfügung:

- Gruppenraum
- Nebenraum
- Schlafrum
- Wasch- bzw. Wickelraum

Den **Libellen** stehen folgende Räume zur Verfügung:

- Gruppenraum
- Nebenraum
- Waschräum

Den Hummeln stehen folgende Räume zur Verfügung:

- Gruppenraum
- Nebenraum
- Schlafräum
- Wasch- bzw. Wickelraum

Jede Gruppe hat darüber hinaus die Möglichkeit

- die Bewegungshalle und
- den Matschraum zu nutzen,
- im Bis(s)tro treffen die Kinder sich zum Essen.

Weitere Räumlichkeiten sind

- der Stiefelgang
- die Küche mit Vorratsraum
- das Personalzimmer
- zwei Materiallager
- ein Büro
- Personal- und Besucher WC
- ein Technikraum
- ein Hauswirtschaftsraum
- Der Eingangsbereich bietet Abstellmöglichkeiten für Buggys und Kindersitze.

Es gehört auch ein naturnahes,- teils beschattetes Außengelände zu unserer Kita. Das Außengelände ist für uns ein weiterer Bildungsraum. Die Kinder unserer Einrichtung nutzen das Außengelände täglich. Es bietet bei jedem Wetter und zu jeder Jahreszeit ausreichende Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten. Es ist uns wichtig, dass unsere Kinder viel Zeit in der Natur verbringen. Hier können sie ihrer Bewegungsfreude freien Lauf lassen und erleben mit allen Sinnen den jahreszeitlichen Wandel der Pflanzen- und Tierwelt.

Damit die Kinder wirklich bei fast jedem Wetter unseren Garten nutzen können, werden die Eltern aufgefordert Matschhosen und Gummistiefel für ihre Kinder in der Einrichtung zu deponieren.

„Das Leben spielt sich nicht nur in trockenen und erwärmten Räumen ab. Kindergartenkinder für die Natur und Umwelt zu interessieren bedeutet zunächst einmal, den Aufenthalt und das Spiel draußen so interessant wie möglich zu machen, und das nicht nur bei Sonnenschein.“ **Klaus Matthiesen** (Minister für Umwelt in NRW 1989)

2.5 Mitarbeitende

In unserem Team arbeiten Fachkräfte mit unterschiedlichen pädagogischen Qualifizierungen, sowohl in Voll- als auch in Teilzeit. Der Verein „Die Grashüpfer“ e.V. sieht sich als Einrichtungsträger in der Pflicht fachlich qualifiziertes Personal zu beschäftigen und diese Qualifizierung durch regelmäßige Fortbildungen zu erhalten und zu verbessern. Es war schon immer Politik des Vereins, die Kita mit einem sehr guten Personalschlüssel zu versehen und den Vorgaben des Kinderbildungsgesetzes optimal zu entsprechen.

Der Träger sieht sich auch in der Pflicht, die Ausbildung von Menschen in pädagogischen Berufen zu unterstützen und bietet daher Plätze für Berufs- und Schulpraktika.

Weiter ist in der Einrichtung eine hauswirtschaftliche Kraft (Diätassistentin) tätig.

Das Frühstück und Mittagessen der Kinder wird in unserer Einrichtung täglich frisch zubereitet.

Teamarbeit in einer ganztags geöffneten Einrichtung ist auf feste Besprechungszeiten angewiesen. Während des normalen Tagesablaufes findet das Personal kaum Zeit, um sich gemeinsam über Planungen und pädagogische Fragestellungen auszutauschen.

Deshalb haben wir wöchentliche feste Termine, die wir außerhalb der Öffnungszeiten für Teamgespräche nutzen. Diese finden auf zwei Ebenen statt:

- Auf Gruppenebene, bei der die Mitarbeitenden Projektarbeit, pädagogische Handlungsweisen, Fortbildungsinhalte, Planung der Elternarbeit und organisatorische Fragen sowie die Dokumentationen für jedes Kind erstellen und bearbeiten.
- Im Gesamtteam werden neben Informationen über die Gruppenarbeit; vor allem gruppenübergreifende Themen besprochen. Die Mitarbeitenden geben einander Beratung in pädagogischen Fragen, planen gemeinsame Projekte, Feste und Feiern, organisieren innerbetriebliche Abläufe. Da auch unsere Meinungen nicht immer übereinstimmen, bietet uns die Gesamtteamsitzung einen Raum zur Diskussion. So finden wir eine Basis für unsere gemeinsame Arbeit.

2.6 Hinweise zum Anmelden in der Kindertagesstätte

Allgemeine Hinweise:

Es ist unbedingt erforderlich, sich über den Kita-Navigator der Stadt Beckum für einen Kitaplatz vormerken zu lassen: <https://beckum.kita-navigator.org>.

Vor einer formellen Anmeldung sollten wir uns kennen lernen. Besuchen Sie uns doch am Tag der offenen Tür oder vereinbaren Sie einen Termin mit uns, bei dem Sie uns und unsere Einrichtung genau "unter die Lupe" nehmen können.

Zum Formellen:

Es werden nur Kinder in unserer Tageseinrichtung aufgenommen, wenn mindestens ein(e) Erziehungsberechtigte(r) Mitglied im Verein ist.

Kostenaufstellung:

1) Elternbeiträge laut Kibiz (Kinderbildungsgesetz)

Hierbei handelt es sich um die üblichen Beiträge für Kindergärten, Tagesstätten und Kindertagespflege. Die Höhe der Beiträge ist gesetzlich geregelt und richtet sich nach dem Einkommen der Eltern. Die letzten beiden Kita Jahre vor der Einschulung sind beitragsfrei.

Die Beiträge werden durch die Stadt Beckum erhoben und eingezogen.

2) Vereinsbeitrag

Zusätzlich zu den oben genannten Gebühren sind pro Vereinsmitglied/Familie monatlich 30 Euro als Vereinsbeitrag zu zahlen. Der Verein trägt mit diesem Geld zum Unterhalt der Tagesstätte bei.

3) Essensgeld

Schließlich sind für die Verpflegung der Kinder (Frühstück, Mittagessen, Nachmittagsimbiss, Getränke) pro Kind monatlich 50 Euro zu entrichten.

3.Grundlage der pädagogischen Arbeit

3.1 Unser Bild vom Kind

„Jedes Kind ist einmalig-so bunt und vielfältig wie das Leben, so kunterbunt wie die Natur in jeder Jahreszeit, so facettenreich ist jedes Kind in seiner Entwicklung. Denn jedes Kind ist neugierig und hat ein inneres Bedürfnis, sich die Welt durch Spielen, Probieren und Experimentieren, begleitet von Menschen, anzueignen. Das Kind hat keinen Trichter, in den wir als Erwachsener das Wissen hineinwerfen, sondern ist Akteur seiner Entwicklung.“ **Jean Piaget**

Bei unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind im Mittelpunkt. Jedes Kind ist einzigartig und soll, soweit möglich, eine individuelle Förderung bekommen. Da wir die Kinder als aktiv, wissbegierig und lernfähig ansehen, möchten wir uns auch an deren Interessen und Lernbegierde orientieren. Die Interessen der Kinder sollen aufgefangen und verstärkt werden, da dies dem Kind einen deutlich besseren Lernerfolg bietet, als einfach nur neue Themen vorzugeben. Der Zugang zur Umwelt und die Aneignung von Kompetenzen findet bei Kindern über Wahrnehmung, Bewegung und Sprache statt. Kinder brauchen für ihre Entwicklung eine geschützte Atmosphäre, sowie sichere und verlässliche Bindungen/Beziehungen. Sie möchten ernst genommen werden und benötigen vielfache Gelegenheit, sich an Prozessen zu beteiligen und mitzugestalten.

3.2 Rolle und Haltung unserer pädagogischen Fachkräfte

Es ist wichtig, sich seiner Rolle als pädagogische Fachkraft im Umgang mit dem Kind bewusst zu sein und diese stetig zu reflektieren.

Die pädagogischen Fachkräfte gestalten mit ihren individuellen Persönlichkeiten und Kompetenzen die Atmosphäre in unserer Kita. Eine konstante, gleichbleibende, sichere und eindeutige Haltung sowie ein freundlicher Umgangston mit den Kindern, den Angehörigen des Kindes, den Kollegen und allen Besuchern unserer Einrichtung gegenüber, prägen unsere Arbeit. In unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind mit seinen Wünschen, Interessen und Bedürfnissen stets im Vordergrund. Einfühlsam und vorurteilsfrei begegnen wir den Kindern.

Wir sehen uns als Beobachter, Begleiter und Berater des Kindes. Uns ist wichtig, dass das Kind „Kind sein“ darf. Wir regen Entwicklungsprozesse an, damit das Kind für sich lernt, seine Bedürfnisse zu erkennen, zu benennen und diese einzufordern und gleichzeitig Verantwortung für das eigene Tun und Handeln zu übernehmen. Aus den Beobachtungen erkennen wir den jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes und knüpfen mit unseren pädagogischen Angeboten an diesem an. Einen sehr hohen Stellenwert in unserer Arbeit hat auch die Erziehungspartnerschaft mit den Familien.

Eine vertrauensvolle und willkommen heißende Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen unseren pädagogischen Fachkräften und den Familien unserer Kinder ist uns sehr wichtig, denn wir sehen die sorgeberechtigten Personen des Kindes als Experten an.

Wichtig ist uns außerdem eine feste Bezugsperson für das Kind und seine Angehörigen zu sein. Unsere Aufgabe ist es, den Tagesablauf in der Kita am Bedarf des Kindes zu gestalten, um dem Kind ein bestmögliches Lernfeld zu bieten.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Fort- und Weiterbildung der pädagogischen Kräfte. Um den ständig wechselnden und neuen Erfahrungs- und Lebenswelten des Kindes gerecht zu werden, bildet sich unser Team in regelmäßigen Abständen weiter. Sowohl in einzeln besuchten Fortbildungen, dessen Inhalt im Anschluss in Teamsitzungen dem gesamten Team kurz präsentiert wird, als auch an Teamfortbildungen, an denen wir direkt alle teilnehmen.

Als Kolleg*in arbeiten wir zuverlässig, sowohl eigenständig, als auch im Team. Selbst als ausgebildete pädagogische Fachkraft kann man noch täglich dazu lernen. Deswegen suchen wir nach Ursachen, nicht nach Schuldigen, wir reagieren ruhig und sachlich und nicht emotional und wir leben einen Umgang des Miteinanders und nicht des Gegeneinanders.

3.3 Inklusion

Rechtliche Grundlagen

Zunehmend öffnen sich Kindertageseinrichtungen und nehmen Kinder mit unterschiedlichen gesundheitlichen Verfassungen sowie kulturellen und sozialen Hintergründen auf. Die rechtliche Grundlage dafür ist unter anderem im **Sozialgesetzbuch (SGB) VIII §22a Absatz 3 und 4** verankert:

(3) Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

(4) Für die Erfüllung des Förderungsauftrags nach Absatz 3 sollen geeignete Maßnahmen zur Gewährleistung der Qualität der Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und in der Kindertagespflege weiterentwickelt werden. Das Nähere regelt das Landesrecht.

Darüber hinaus haben sich alle Länder, die die **UN-Behindertenkonvention** unterzeichnet haben, für ein inklusives Bildungssystem und die Achtung der menschlichen Vielfalt in Artikel 24, Absatz 1 ausgesprochen:

(1) Die Vertragsstaaten anerkennen das Recht von Menschen mit Behinderungen auf Bildung. Um dieses Recht ohne Diskriminierung und auf der Grundlage der Chancengleichheit zu verwirklichen, gewährleisten die Vertragsstaaten ein integratives [inklusive] Bildungssystem auf allen Ebenen und lebenslanges Lernen mit dem Ziel, a) die menschlichen Möglichkeiten sowie das Bewusstsein der Würde und das Selbstwertgefühl des Menschen voll zur Entfaltung zu bringen und die Achtung vor den Menschenrechten, den Grundfreiheiten und der menschlichen Vielfalt zu stärken; b) Menschen mit Behinderungen ihre Persönlichkeit, ihre Begabungen und ihre Kreativität sowie ihre geistigen und körperlichen Fähigkeiten voll zur

Entfaltung bringen zu lassen; c) Menschen mit Behinderungen zur wirklichen Teilhabe an einer freien Gesellschaft zu befähigen.

Was bedeutet der rechtliche Auftrag für unsere alltägliche Arbeit?

Inklusive Pädagogik beinhaltet integrative Arbeit, interkulturelle Arbeit und Gender-Arbeit und ermöglicht somit allen Kindern von Anfang an gleiche Chancen auf Bildung und Teilhabe. Alle Kinder lernen und spielen zusammen und jedes bringt seine Stärken, Schwächen und Eigenheiten mit ein. Dadurch entwickeln sich soziale Lern- und Entwicklungsprozesse. Kinder mit oder ohne Migrationshintergrund, mit oder ohne Sprachschwierigkeiten, mit oder ohne Entwicklungsauffälligkeiten, und Mädchen und Jungen gleichermaßen werden entsprechend ihrer Fähigkeiten und Bedürfnisse gefördert.

Konkret heißt das, dass wir darauf achten Etikettierungen und Ausgrenzungen zu vermeiden, dass wir „geschlechtsneutral“ erziehen bzw. „Gender-Debatte“ im Hinterkopf behalten. Dazu gehört, dass wir folgenden Vorstellungen entgegenwirken wollen wie: „Nur Jungen spielen Fußball“ oder „Rosa ist was für Mädchen“. Darüber hinaus versuchen wir durch diverse pädagogische Angebote, alle Eltern und alle Kinder in den Kitaalltag einzubeziehen. Hierbei achten wir darauf, dass Eltern, die nur wenig Deutsch sprechen, dennoch an dem Angebot bzw. der Kommunikation insgesamt teilhaben können. Zudem zeigt unsere Kita Respekt und Wertschätzung gegenüber verschiedenen Kulturen und den damit einhergehenden Gewohnheiten. Zum Beispiel dürfen einige Kinder aufgrund ihrer Religion kein Schweinefleisch essen. Deshalb haben wir uns darauf verständigt, beim Mittagessen immer eine Alternative zum Schweinefleisch anzubieten.

Außerdem betreuen wir Kinder mit besonderem Förderbedarf. Wir unterstützen Eltern bei Antragstellungen und öffnen unser Haus für zusätzliche therapeutische Maßnahmen wie Frühförderung, Logopädie, Ergotherapie, usw.

Kinder, die unsere inklusive Kindertageseinrichtung besuchen lernen, dass „anders sein“ keineswegs negativ ist. Sie lernen schon in jungen Jahren, dass Menschen mit individuellen, persönlichen Bedürfnissen anerkannt und geschätzt werden. Inklusion im Kindergarten fördert soziale Kompetenzen von Kindern und somit auch späteren Generationen. Kinder mit Beeinträchtigung bzw. individuellen Bedürfnissen erleben zudem, dass sie ein wichtiger Teil einer Gemeinschaft sind, was ihr Selbstbewusstsein fördert. Es entstehen keine Berührungängste und alle Kinder werden zu Toleranz und Offenheit erzogen.

3.4 Kinderrechte

**Du hast ein Recht,
genauso geachtet
zu werden
wie ein Erwachsener.**

**Du hast das Recht,
so zu sein, wie du bist.**

**Du musst dich
nicht verstellen
und so sein,
wie es die Erwachsenen wollen.**

**Du hast ein Recht
auf den heutigen Tag,
jeder Tag deines Lebens gehört dir,
keinem sonst.**

**Du, Kind,
wirst nicht erst Mensch,
du bist Mensch...**

Janusz Korczak

Die UN - Kinderrechtskonventionen

„Mit der Verabschiedung dieser Konvention wurde dem Umstand Rechnung getragen, dass Kinder keine kleinen Erwachsenen sind und dass sie ganz eigene Rechte und Mittel brauchen, zum Beispiel was ihren Schutz, ihre Förderung und ihre Mitbestimmung angeht.

Die Kinderrechte sind unteilbar, das heißt sie sind untrennbar miteinander verbunden. Sie sind unveräußerlich, das heißt sie können nicht verloren gehen. Und sie sind universell. Das heißt sie gelten für alle Mädchen und Jungen unabhängig von persönlichen Merkmalen und Eigenschaften. Die Verantwortung dafür, dass Kinder zu ihrem Recht kommen, liegt bei den Erwachsenen. Die Erwachsenen müssen die Kinder befähigen sich selbst für ihre Rechte einzusetzen zu können. Mit der Wahrnehmung der Rechte durch Partizipation in Kindertageseinrichtungen üben Kinder schon von klein auf den Umgang mit demokratischen Spielregeln. Die Beteiligung wie die Beachtung der Kinderrechte insgesamt ist eine wichtige Grundlage für die Entwicklung von Selbstbewusstsein wie für eine umfassende gute Entwicklung.“ (Martin Künstler , Fachgruppenleiter Kinder u. Familie, Der Paritätische NRW)

Folgende Rechte spielen in unserer Einrichtung eine tragende Rolle:

- Förderrechte: Recht auf Beteiligung an Freizeit, kulturellem und künstlerischem Leben
- Förderrechte: Recht auf Bildung und Zugang zu digitalen Medien
- Förderrechte: Recht auf Gesundheitsvorsorge
- Förderrechte: Recht auf Ruhe und Entspannung
- Beteiligungsrechte: Freie Meinungsäußerung
- Beteiligungsrechte: Äußerung des freien Willens
- Schutzrechte: Schutz vor Gewalt

3.5 Schutzkonzept

Jeden Tag begleiten wir die Kinder auf ihrem Weg der Entwicklung. Um eine gesunde Entwicklung in allen Bereichen zu erzielen, ist es unabdingbar, dass sich die Kinder gut aufgehoben fühlen, sicher in ihrer Umgebung sind und liebevoll betreut werden. Unsere Aufgabe ist es die Kinder vor allen Formen der Gewalt, des sexuellen Missbrauchs, des Macht-Missbrauchs sowie vor physischer und psychischer Gewalt (sowohl extern als auch intern) zu schützen. Darüber hinaus sehen wir es als unsere Aufgabe präventive Maßnahmen gegen jegliche Form von Gewalt durchzuführen und

weiter zu entwickeln. Damit mögliche Grenzverletzungen im Alltag rechtzeitig wahrgenommen werden, werden all unsere MitarbeiterInnen für das Thema Kindeswohlgefährdung sensibilisiert.

Welche Formen der Kindeswohlgefährdung gibt es?

- Psychische Gewalt (Diskriminierung, fehlende emotionale Zuwendung, Anschreien etc.)
- Vernachlässigung (fehlende Pflege, Vernachlässigung der Aufsicht etc.)
- Körperliche Gewalt
- Sexueller Missbrauch (von Überzuwendung bis hin zu Geschlechtsverkehr)

Die verschiedenen Formen von Gewalt können sowohl intern als auch extern auftreten.

Wir verstehen auch Gewalt unter Kindern als eine mögliche Kindeswohlgefährdung. Neben körperlichen Verletzungen und Bedrohungen steht für uns der Begriff „Gewalt“ auch für soziale Ausgrenzung, Hänseleien und verbale Attacken. Im pädagogischen Alltag ist es wichtig den Unterschied zwischen destruktiver Gewalt und entwicklungsbedingten und -notwendigen Rangeleien und Kräfteressen zwischen ebenbürtigen Altersgenossen zu erkennen und entsprechend zu reagieren und zu handeln. Wir sprechen dann von Gewalt, wenn die Kräfte ungleich verteilt sind. Wir verstehen unsere Arbeit als pädagogische Fachkraft in erster Regel als Begleiter, Beschützer und Unterstützer. Bei Konflikten zwischen den Kindern versuchen wir, sie dazu zu bringen ihre Konflikte selbst zu lösen. So begleiten wir die vermeintlichen Täter und Opfer dabei sich zusammzusetzen und zu klären, wie es zu diesem Zwischenfall gekommen ist. Das bedeutet, das Täter und Opfer sich verständigen müssen um herauszufinden, wie es zu dieser Situation kam und wie sich die handelnden Kinder dabei gefühlt haben.

3.5.1 Risikoanalyse

Wir haben mit Aufmerksamkeit und Objektivität, Alltagssituationen und Räumlichkeiten auf Risiken untersucht und Maßnahmen zum professionellen Umgang und zur Gefahrenminimierung festgelegt. Die Risiken zu benennen ist wichtiger Bestandteil unserer Transparenz. Wichtig ist, sich den Gefahren bewusst zu sein und eine Kultur und ein Klima in der Kita zu schaffen und beizubehalten, welche Offenheit und Ehrlichkeit ermöglicht. Die folgenden Situationen verdienen im Rahmen einer solchen Risikoanalyse aus unserer Sicht eine besondere Betrachtung:

- Handhabung von Nähe und Distanz
- Angemessenheit von Körperkontakten, Umgang mit Berührungen
- Umgang mit Medien und sozialen Netzwerken

- Wickeln
- Begleitung von Toilettengängen
- Fieber messen
- Mittagschlaf
- Nutzung des Matschraumes/Planschbeckens
- Doktorspiele
- Rückzugsorte (innerhalb der Kita / auf dem Außengelände)
- Übernachtung in der Kita
- Zulässigkeit von Geschenken
- Sprache und Wortwahl
- Aufklärung
- Betrachtung spezifischer baulicher Gegebenheiten
- Umgang mit Geheimnissen
- Abhol- und Bringsituation

3.5.2 Verhaltenskodex

Nähe und Distanz

Zum Wohl des Kindes trage ich die Verantwortung für eine kindgerechte Nähe-Distanz-Regulation. Bin ich mit einem Kind alleine in einem Raum, so geschieht das in vorheriger Absprache mit KollegInnen.

Angemessenheit von Körperkontakten, Umgang mit Berührung

Ohne Nähe und Körperkontakt ist frühkindliche Entwicklung nicht möglich. Im Kitaalltag sind körperliche Berührungen daher wichtig und zulässig, allerdings nur, wenn sie einem Bedürfnis des Kindes entspringen und wenn das Kind diese Berührungen durch mich annimmt. Durch sensibles Nachfragen und achtsames Beobachten vergewissere ich mich, ob das Kind die Berührung in der jeweiligen Situation möchte. Als Bezugsperson des Kindes vertrete ich ihm gegenüber kindgemäß, wenn seine Wünsche unangemessen sind und ich sie daher nicht erfüllen werde.

Umgang mit Medien und sozialen Netzwerken

Nur wenn ein Einverständnis der Sorgeberechtigten vorliegt, fotografiere/filme ich ein Kita-Kind. Ein entsprechendes unterschriebenes Formular hierzu ist in den Aufnahmeunterlagen hinterlegt. Dennoch muss auch das Kind in der jeweiligen Situation mit dem Fotografieren einverstanden sein. Kinderrecht steht für mich hier vor Elternwunsch. Ich achte darauf, dass während Kitaveranstaltungen externe

Teilnehmer (Eltern, Großeltern, Besucher) nur dann fotografieren/filmen, wenn sich zuvor alle Teilnehmer damit einverstanden erklärt haben.

Beachtung der Intimsphäre

Bei jeder Pflegesituation ist es wichtig, von Notfällen abgesehen, dass sie verbal und nonverbal angekündigt werden und spielerisch mit adäquater Sprache begleitet wird.

Wickeln

Wenn ich ein Kind wickele, informiere ich zuvor meine KollegInnen. Ich ziehe ein Kind nur im Ausnahmefall vollständig aus, beispielsweise um es nach starkem Einkoten abzduschen. Unter den KollegInnen gibt es Absprachen, wer welches Kind wickelt. Ich dokumentiere den Zeitpunkt des Wickelns schriftlich und bestätige dies mit meinem Namen.

Begleitung bei Toilettengängen

Entsprechend seines Entwicklungsstandes unterstütze ich das Kind beim Toilettengang. Einfühlsam und mit angemessener sprachlicher Begleitung führe ich so die erforderlichen hygienischen Handlungen durch. Ob ich helfen soll oder lieber ein/e KollegIn, entscheidet das Kind. Im Toilettenbereich achte ich die Intimsphäre des Kindes, indem ich beispielsweise nie beobachtend über die Toiletteneingrenzung schaue, die Toilettentür nur nach vorheriger Ankündigung und im Einvernehmen mit dem Kind öffne und in dem ich andere Kinder durch mein Vorbildverhalten sensibilisiere und wenn nötig, die Situation mit ihnen thematisiere.

Fieber messen

Bei Verdacht auf Krankheit messe ich die Temperatur des Kindes. Hierbei verwende ich ein Thermometer zur Ohrmessung. Niemals messe ich rektal.

Mittagsschlaf

In jedem Schlafräum ist ein/e MitarbeiterIn im rollierenden Verfahren während der Einschlafphase anwesend. Das Babyphon ist eingeschaltet und von den KollegInnen im Nebenraum/Außenraum hörbar. Jedes Kind hat sein eigenes Bett. Auf Wunsch des Kindes berühre/trage ich ein Kind, wenn es zu seiner Beruhigung/Regulierung beiträgt.

Nutzung des Matschraumes/Planschbeckens

Beim Spielen und Experimentieren im Matschraum oder im Sommer auf dem Außengelände tragen die Kinder mitgebrachte Badesachen, Unterwäsche oder Windeln. Äußere Genitalien sind so verdeckt. Sollten sich „Zaungäste“ in der Nähe aufhalten oder Eltern, Besucher kommen, sind Kinder hier vorbeugend geschützt. Beim Umziehen komme ich den persönlichen Bedürfnissen des Kindes entgegen. Viele Kinder ziehen sich gemeinsam in der Garderobe der Gruppe, im Gruppenraum oder Waschraum um, einige Kinder bevorzugen jedoch einen isolierten Bereich, in dem sie unbeobachtet sind. Ich trage dafür Sorge, dass Kinder hier nicht bloßgestellt werden und erfülle den Wunsch nach Privatsphäre.

Doktorspiele

Rollenspiele, Doktorspiele, Körperspiele

Zwischen dem 3. und 6. Lebensjahr beginnen sich Kinder für den Körper und den Körper anderer stark zu interessieren. Sie wollen alles anschauen und anfassen, begreifen das Leben durch Ausprobieren und mit allen Sinnen. Dabei haben diese Spiele nichts mit dem sexuellen Begehren eines Erwachsenen zu tun. Es geschieht aus kindlicher Neugierde heraus. Sie suchen sich mitspielende Kinder gut aus und vergleichen sich und das andere Geschlecht. Für die Kinder haben wir für diese Erkundungs-Regeln erstellt. Diese werden immer wieder erläutert, damit sich alle wohl und sicher fühlen.

- Unterhosen bleiben an!
- Jedes Kind bestimmt selber seine Spielpartner. Dabei achten wir darauf, dass die Kinder ungefähr gleichaltrig und in ungefähr gleichem Entwicklungsstand sind.
- Die Kinder berühren sich nur so viel wie es für den Einzelnen angenehm ist.
- Ein Nein wird akzeptiert.
- Kein Kind tut einem anderen weh.
- Niemand steckt einem anderen Kind etwas in eine Körperöffnung (Nase, Ohren, Augen, Mund, Po, Scheide).

- Wenn ein Kind etwas an einem Spiel „doof“ findet, bzw. sich unwohl fühlt, darf es den Eltern/ErzieherInnen davon erzählen.

Haben Kinder die Unterschiede herausgefunden, werden Doktorspiele mit der Zeit wieder uninteressant. Wenn die Spiele verboten oder verurteilt werden, kann es dazu kommen, dass diese heimlich durchgeführt werden und eine adäquate Begleitung fehlt. Die Kinder sprechen weniger darüber und mögliche Grenzüberschreitungen und Regelverstöße werden nicht geäußert. Dadurch, dass Kinder ihre Grenzen, ihren Körper und Begriffe für Körperteile kennen, können sie jede Handlung, die ihnen nicht gefällt, besser äußern, mitteilen und sich Hilfe holen.

Rückzugsorte (innerhalb der Kita/auf dem Außengelände)

Um eigene Spielideen zu verwirklichen, dürfen Kinder in Kleingruppen außerhalb des Gruppenraumes spielen (Turnhalle, Flur, Außengelände, ...). Die Zusammensetzung der Spielgruppe, sowie die Sicherung des Spielbereiches obliegt meiner fachlichen Kompetenz sowie meiner Verantwortung. Dazu gehören Regelabsprachen mit den Kindern, möglicher Sichtkontakt sowie kontinuierliche Überprüfung der augenblicklichen Spielsituation.

Übernachtung in der Kita

Zur Verabschiedungsfeier der angehenden Schulkinder gehört eine Kitaübernachtung. Es ist dem Kind freigestellt, an der Übernachtung teilzunehmen. Sollte es am Abend oder in der Nacht zu Heimweh kommen, haben die Eltern sich im Vorfeld bereit erklärt, das Kind abzuholen. An der Übernachtung nehmen mehrere pädagogische Fachkräfte teil. Alle Teilnehmer schlafen in einem großen Raum. Es gelten des Weiteren dieselben Absprachen wie unter „Mittagsschlaf“ bereits erläutert.

Zulässigkeit von Geschenken

Einzelne Kinder zu beschenken ist untersagt, um einer Bevorzugung und emotionaler Abhängigkeit vorzubeugen. Bei Verabschiedungen einer/s Kollegin/en darf diese/r Geschenke überreichen – dann jedoch an die Gruppe oder an alle Kinder einheitlich.

Sprache und Wortwahl

Die Sprache in der Kita ist geprägt durch Wertschätzung und Respekt. Ironische, abwertende, ausgrenzende sowie sexualisierte Sprache wird nicht geduldet. Dies gilt auch für Mimik und Gestik. Ich nehme die Äußerungen der Kinder ernst, gehe auf ihre Fragen ein, bin im Dialog interessiert und dem Kind im Gespräch zugewandt. Bei Sorgen und Nöten, die das Kind mir mitteilt und aus dem sich grenzverletzendes Verhalten ableiten lässt, handele ich nach den Abläufen des in der Konzeption der Einrichtung hinterlegten Schutzkonzeptes. Im Elternkontakt achte ich die notwendige Distanz und wahre somit meine Professionalität. Im MitarbeiterInnen-Team sind Offenheit und Ehrlichkeit gewünscht. Grenzverletzendes Verhalten spreche ich direkt an. Ich bin dazu aufgefordert, aktiv Stellung zu beziehen, wenn der Verdacht des Übergriffes (durch mich) geäußert wird.

Aufklärung

Prophylaktische Aufklärung findet in der Kita nicht statt. Sind die Kinder jedoch interessiert und äußern dies durch aktive Fragen zu ihrem Körper und/oder zu aktuellen Situationen ihrer unmittelbaren Lebenswelt (z.B. Schwangerschaft, sie bekommen ein Geschwisterchen) beantworte ich diese altersgerecht und informiere die Eltern darüber. Ich benenne die Geschlechtsteile korrekt. Alle MitarbeiterInnen pflegen hier eine klare, eindeutige Sprache und nutzen keine Verniedlichung und falsche Ausdrücke.

Betrachtung spezifischer baulicher Gegebenheiten

Die Kita verfügt über helle, großzügige Räume. Jeder der vier Gruppen stehen ein Gruppenraum und ein Nebenraum zur Verfügung. Drei der Gruppen haben einen zusätzlichen Schlafraum, ausgestattet mit Babyphonnen. Jede Gruppe verfügt über einen Waschraum mit Wickelmöglichkeiten. Die Türen zu den Waschräumen haben im oberen Bereich Lichtausschnitte, so dass ein Blick auf wickelnde MitarbeiterInnen theoretisch immer möglich ist. Ebenso haben die Gruppentüren Lichtausschnitte. Im überwiegenden Teil des Kita-Alltags stehen die Türen der Gruppenräume, auf um dem teiloffenen Konzept gerecht zu werden. Ebenso verfügt die Einrichtung über einen Turnraum, ein eingezäuntes Außengelände, einen Matschraum, ein Büro, die Küche, sowie einen Personalraum. Die Türen der Technik- und Materialräume sind verschlossen. Die architektonische Struktur der Kita ermöglicht den MitarbeiterInnen aus beiden Gruppentrakten einen Überblick über den Flur bis hin zum Eingangsbereich. Aufgrund der großen Fensterfronten in den Gruppenräumen und unserem Bis(s)tro ist der Blick auf das Außengelände besonders gut gewährleistet, so dass den

Vorschulkindern im Rahmen bestimmter Regeln auch die selbständige Nutzung des Außengeländes ermöglicht wird.

Umgang mit Geheimnissen

Während der Einheit „starke Kinder“ wird den Kindern das Thema „gute“ und „schlechte“ Geheimnisse nähergebracht.

Gute Geheimnisse darf man für sich bewahren, aber schlechte Geheimnisse sollte man einer Vertrauensperson unbedingt anvertrauen. Dazu gibt es klare und für Kinder nachvollziehbare Kriterien:

Über gute Geheimnisse freut man sich. Sie zu bewahren ist aufregend und spannend. Gute Geheimnisse erzeugen gute Gefühle. Bei schlechten Geheimnissen bekommt man ein komisches Gefühl, vielleicht muss man sogar weinen oder hat Angst, wenn man an das Geheimnis denkt. Schlechte Geheimnisse erzeugen schlechte Gefühle. Wir ermutigen die Kinder solche Gefühle zu benennen und stärken die Kinder darin, dass es kein „Petzen“ ist, wenn man sich jemandem mit einem schlechten Gefühl anvertraut.

Abhol- und Bringsituation

In der Zeit der Abhol- und Bringsituation, also in der Zeit, in der die Eingangstür von außen geöffnet werden kann, ist immer eine pädagogische Fachkraft im Eingangsbereich, so wird z. B. gewährleistet, dass die Kinder nicht von unberechtigten Dritten abgeholt werden und Unbefugte die Einrichtung betreten. Halten sich doch mal Unbekannte auf dem Außengelände oder im Gebäude auf, so werden sie umgehend nach ihrem Anliegen befragt.

3.5.3 Beschwerdemanagement

Ein gelungenes Beschwerdemanagement liegt dann vor, wenn eine positive Beschwerdekultur besteht, wo Konflikte jeglicher Art nicht als störend, sondern als notwendiger Entwicklungsprozess der Einrichtung verstanden und anerkannt werden. Deshalb versuchen wir eine Atmosphäre zu schaffen, in der Probleme und Fragen artikuliert werden dürfen, und eine Grundhaltung zu etablieren, in der Beschwerden dazu dienen, die Einrichtung zum Wohle der Kinder weiterzuentwickeln. Das gemeinsame Arbeiten an Problemen soll auch dazu dienen, die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern zu fördern. Der grundsätzliche Weg bei Konflikten oder Beschwerden ist wie folgt:

- Gespräch mit den beteiligten Personen
- Einbeziehung der Gruppenleitung und/oder des Elternrates
- Einschaltung der Einrichtungsleitung
- Einschaltung des Trägers

Beschwerden von Kindern

Sich beschweren zu können, ein offenes Ohr zu finden, bedeutet Vertrauen aufzubauen und Hilfe zu bekommen! Darum ist es wichtig, Kindern von klein auf zu vermitteln, dass sie sich mit all ihren Sorgen, Ängsten, Streitigkeiten, Konflikten und Beschwerden an einen Erwachsenen wenden können, um dort Unterstützung und Hilfe zu erfahren. Je früher ein Kind erlebt, dass es von einem Erwachsenen, dem es sich mit seinen Sorgen anvertraut, wahrgenommen wird, desto eher wird es den Mut finden, auch schwerwiegende Grenzverletzungen oder Missbrauch zu melden. In diesem Sinne versuchen wir in unserer Einrichtung, die Kinder zu beteiligen. Die Kinder haben nach dem Sozialgesetzbuch das Recht darauf an allen sie betreffenden Entscheidungen (gemäß Entwicklungsstand) beteiligt zu werden. Das bedeutet auch, dass sie mit ihren Wünschen und Bedürfnissen ernst genommen werden und somit die Möglichkeit haben müssen, diese auch in Form von Beschwerden zum Ausdruck zu bringen. Wir bestärken die Kinder zum einen stets darin, sich mitzuteilen. Wir wertschätzen ihre Anliegen und gehen angemessen darauf ein. Wir motivieren sie regelmäßig aktiv z.B. im Morgenkreis oder in Ruhezeiten zum freien Erzählen. Beschwerden und Wünsche fließen so in unsere tägliche Arbeit mit ein. Sollte sich ein Kind aufgrund eines erlebten Missbrauchs oder eines sein Wohl gefährdenden Geschehens an eine Fachkraft gewendet haben bzw. etwas anvertraut haben, so ist darüber unverzüglich die Gruppenleitung und die Kitaleitung zu informieren. Es wird dann gemeinsam überlegt, wie der Situation begegnet wird. Wäre im konkreten Fall die Kitaleitung selber betroffen, so hat die Fachkraft die Aufgabe, dies an den Träger weiterzugeben. Bei Kenntnisnahme oder Vermutung von sexualisierter Gewalt oder Missbrauch gegen Kinder haben alle MitarbeiterInnen die Verpflichtung, dies auch dem Träger mitzuteilen, um mögliche Befangenheitsmomente innerhalb der Einrichtung auszuschließen.

Beschwerden von Eltern

Die Eltern sind ein wichtiger Bestandteil des Kindergartenlebens und für die Umsetzung des Erziehungsauftrages ein unerlässlicher Partner. Insofern kommt den Eltern auch eine sehr wichtige Aufgabe bei der Umsetzung des Schutzkonzeptes zu. Eltern haben jederzeit die Möglichkeit, ihre Beobachtungen, Wünsche und Beschwerden zu

artikulieren. Dazu dienen spontane Tür- und Angelgespräche, Eltern- und Informationsabende, Entwicklungsgespräche und individuell vereinbarte Gesprächstermine. Letztere sind sowohl mit den pädagogischen Fachkräften oder auch der Kindergartenleitung möglich. Grundsätzlich wird im Fall einer Beschwerde immer erst das Gespräch mit den Beteiligten gesucht. Je nach Schwere der Beschwerde wird die Gruppenleitung und Kindergartenleitung hinzugezogen. Kann der Konflikt nicht intern gelöst werden, dann wird der Träger eingeschaltet. Es können natürlich auch jederzeit anonyme Beschwerden zum Beispiel über den Feedbackkasten oder Elternrat vorgebracht werden oder direkt an den Träger gerichtet werden. Bei ganz schwerwiegenden Beschwerden im Hinblick auf Vorfällen von sexualisierter Gewalt können sich die Eltern auch jederzeit an die betreffenden Stellen des Jugendamtes Beckum wenden.

Beschwerden von Mitarbeitern

Auch die MitarbeiterInnen der Einrichtung haben jederzeit die Möglichkeit ihre Wünsche und Beschwerden mitzuteilen. Dies kann zum einen über die mindestens einmal im Jahr stattfindenden Mitarbeitergespräche mit der Kitaleitung, in den regelmäßigen Dienst- und Teamgesprächen oder in individuell vereinbarten Mitarbeitergesprächen erfolgen. Der Versuch der Konfliktlösung wird auch hier in respektvoller und professioneller Weise zunächst mit den Betroffenen gesucht. Ist das nicht möglich, wird die Gruppenleitung und so dann die Leitung eingeschaltet. Die MitarbeiterInnen haben aber auch immer die Möglichkeit sich direkt an den Träger zu wenden. Bei Kenntnisnahme oder Vermutung von sexualisierter Gewalt oder Missbrauch gegen Kinder haben die MitarbeiterInnen die Pflicht der entsprechenden Mitteilung. Diese Mitteilung erfolgt in solchen Fällen immer direkt auch an den Träger, um mögliche Befangenheitsmomente innerhalb der Einrichtung auszuschließen.

Beschwerden Dritter

Auch alle anderen Personenkreise (z.B. Großeltern, andere Familienangehörige, Ehrenamtler, usw.), die nicht explizit in den vorgenannten Abschnitten erwähnt sind, die aber auch auf irgendeine Art und Weise Kontakt zu der Einrichtung haben, können ihre Bedenken und Beschwerden vorbringen. Hierzu stehen ihnen die gleichen Wege offen wie den Eltern. Sie können sich an die Kitaleitung, den Träger oder bei besonders schweren Verdachtsmomenten auch an das Jugendamt Beckum wenden.

3.5.4 Präventionsmaßnahmen

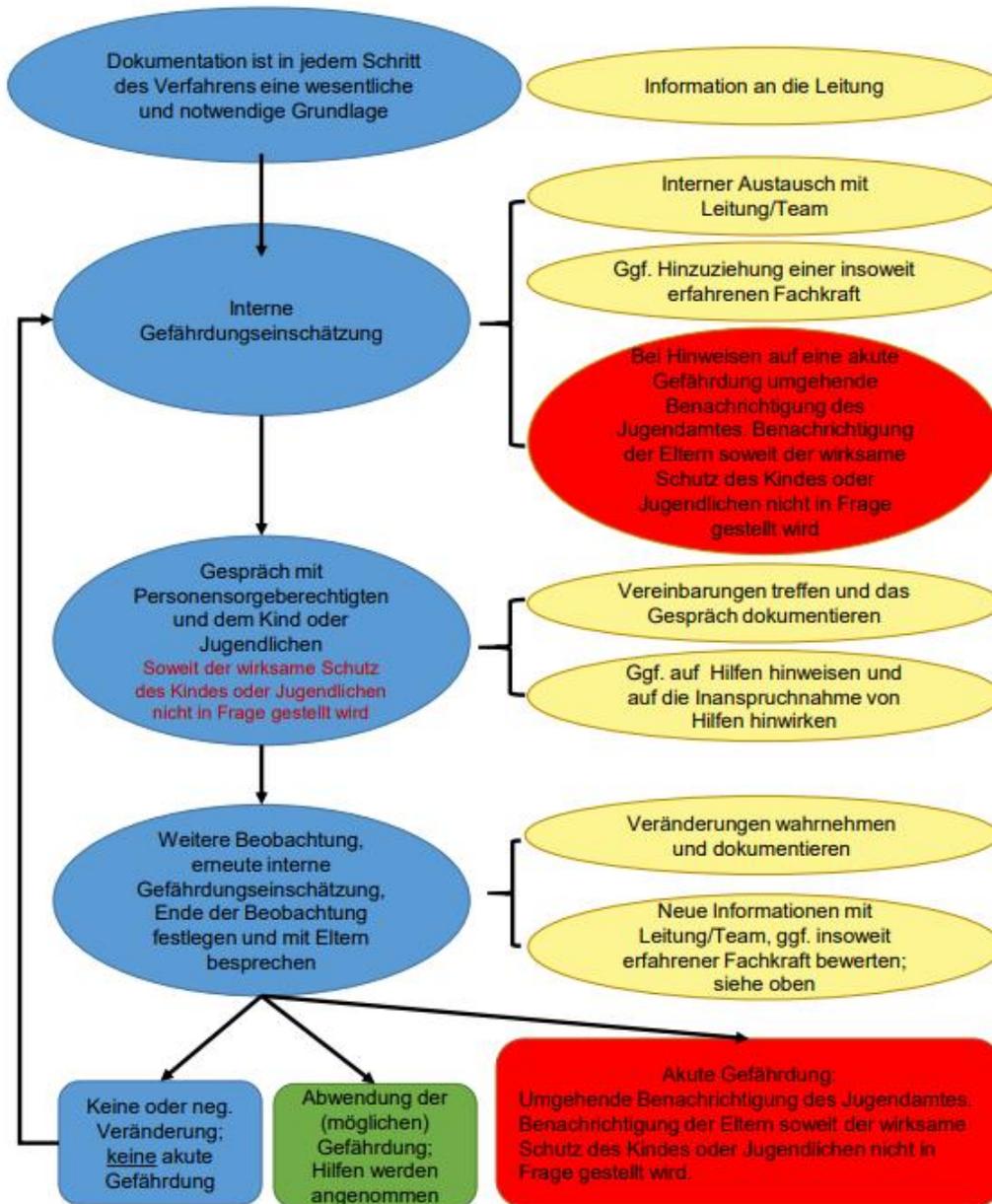
Uns ist bewusst, dass die Gefahr einer Kindeswohlgefährdung durch eine Fachkraft des Hauses bestehen kann. Diese Gefahr soll durch verschiedene Maßnahmen eingeschränkt werden. Bei Einstellung einer Fachkraft, einer/s Auszubildenden oder eines Bundesfreiwilligen muss generell ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis (nicht älter als 3 Monate- siehe § 72a, SGB VIII) vorgelegt werden. Die Mitarbeiter sind zur regelmäßigen Aktualisierung (alle 5 Jahre / Leitung alle 3 Jahre) des Führungszeugnisses verpflichtet. Mitarbeiter/Innen sind dazu verpflichtet, die Selbstverpflichtungserklärung bei Unterzeichnung des Arbeitsvertrages mit zu unterzeichnen und das Kinderschutzkonzept vorab zu lesen.

3.5.5 Interventionsplan

Nehmen unsere pädagogischen Fachkräfte Beobachtungen wahr, die auf eine mögliche Kindeswohlgefährdung hinweisen, verfolgen wir den Prozessablauf, den der Kreis Warendorf in seinem „Handbuch – Kinderschutz für den Kreis Warendorf“ vorgibt.

Erläuterung: Prozessablauf bei Anhaltspunkten für Kindeswohlgefährdung

Klarer oder unklarer Hinweis durch ein Kind, eigene Beobachtungen, die auf mögliche Kindeswohlgefährdung hindeuten. Ungutes Gefühl, mögliche Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung.



Ebenso nutzen wir die dort angegebenen Dokumentations- und Protokollvorlagen. Wir arbeiten mit der insoweit erfahrenen Fachkraft unseres Familienzentrums zusammen.

3.5.6 Adressverzeichnis

Jugendamt Stadt Beckum

Fachbereich Jugend und Soziales

Weststr. 57

59269 Beckum

Tel.: 02521/295120

Frauenberatungsstelle Beckum

Weststr.25

59269 Beckum

02521/16887

E-Mail: info@fhf-beckum.de

Schwangerschaftskonfliktberatung/Schwangerenberatung-Beratungsstelle Varia, Beckum (Pro familia)

Lippweg 9

59269 Beckum

Tel.: 02521/8278780

E-Mail: beckum@profamilia.de

Beratungsstelle für Familien, Kinder, Jugendliche und Eltern, Diakonie Gütersloh e.V.

Vellenerstr. 5

59269 Beckum – Neubeckum

Tel.: 02525/2063

Beratungszentrum für Alleinerziehende und andere Familien (BAZ) Beckum

Lippweg 9

59269 Beckum

Tel.: 02521/8278780

E-Mail: hfk@innoszial.de

3.6 Übergänge

3.6.1 Eingewöhnung in die Kita

Es gibt unterschiedliche Phasen von Übergängen, die Kinder im Vorschulalter bewältigen müssen. Zum einen ist dies der Übergang vom Elternhaus zur Tageseinrichtung. Diesen Übergang gestalten wir individuell. Jedes Kind bringt andere Voraussetzungen mit. Aus diesem Grund kann es bei der Eingewöhnung in die Einrichtung kein generelles Vorgehen geben. Die Begleitung und die Anwesenheit der Eltern ist unbedingt erwünscht und gibt den Kindern die Möglichkeit die neue Umgebung und die ErzieherInnen kennenzulernen, Sicherheit zu finden, neue Bindungen zu schließen und sich dann entspannt auf die neue Situation einzulassen. Damit die Eltern sich auch entspannt auf die Eingewöhnung einlassen können, ist es wichtig, dass sie uns im Vorfeld kennenlernen. Ein paar Wochen vor Beginn der Eingewöhnung laden die pädagogischen Fachkräfte der zukünftigen Gruppe die Eltern zu einem Kennlerngespräch ein. Die Eltern kommen, gern auch mit ihrem Kind, in die Einrichtung und haben die Möglichkeit die Gruppe und die Fachkraft kennenzulernen. Es wird einen Austausch über die Entwicklung, Interessen und Abneigungen des Kindes geben und es gibt Informationen über die ersten Tage der Eingewöhnung. Es können auch schon erste Annäherungsversuche zwischen Fachkraft und Kind stattfinden. Am ersten Kita-Tag dann begleiten die Eltern das Kind in die Einrichtung. Gemeinsam gehen Fachkraft, Eltern und Kind dann auf Entdeckungsreise. Es soll eine Vertrauensbasis entstehen, die es den Eltern ermöglicht ihre Kinder beruhigt in unserer Obhut zu übergeben. Wenn wir beobachten können, dass die Kinder anfangen sich vom jeweiligen Elternteil zu lösen, gehen wir einen Schritt weiter und die Mutter bzw. der Vater verlässt für kurze Zeit den Gruppenraum bzw. die Kita. Im Zeitalter der Mobiltelefone sind sie ja jederzeit erreichbar. Der Zeitpunkt des ersten „allein Lassens“ wird bei jedem Kind individuell entschieden. In kleinen Schritten wird die Verbleibzeit in der Kita gesteigert, bis die Kinder bei uns ihr Mittagessen zu sich nehmen und ihren Mittagsschlaf halten.

3.6.2 Eingewöhnung in die neue Gruppe

Eine andere Übergangssituation kann die eines nötigen Gruppenwechsels aufgrund des Alters innerhalb der Einrichtung sein. Hier ist es wichtig schon im Vorfeld gemeinsame Berührungspunkte für die Kinder zu schaffen. Dies kann ein Projekt sein, in das die Kinder schon miteinbezogen werden, gemeinsame Frühstücke mit der „neuen Gruppe“ usw. So lernen die Kinder die neuen Erzieher/innen schon im Vorfeld besser kennen und der Gruppenwechsel ist für die Kinder eher mit Vorfreude als mit Ängsten besetzt.

3.6.3 Übergang in die Grundschule

Die Einschulung ist ein bedeutender Übergang für die Kinder. Es besteht eine enge Zusammenarbeit zwischen Kita und Grundschule, gemeinsame Besuche des Unterrichts im Vorfeld der Einschulung stellen für die Kinder ein aufregendes Erlebnis dar, in dessen Verlauf sie schon einmal die Klassen, die Lehrer/innen und einige Abläufe des Schulalltags kennenlernen. Der Schulweg wird abgegangen und der Schulhof mit seinen verschiedenen Spielmöglichkeiten durch die Kinder „erobert“.

Bei Bedarf gibt es im Vorfeld der Einschulung auch Gespräche zwischen Eltern, Lehrer/innen und Erzieher/innen.

3.6.4 Mikrotransitionen

Während es eben um die großen Übergänge für die Kinder ging, gibt es noch, gerade für die U3-Kinder bedeutend, die kleinen Übergänge im Laufe des Alltags, die Mikrotransitionen, denen wir unsere Aufmerksamkeit in der Kita schenken. Diese kleinen Übergänge im Alltag beanspruchen mehr als die Hälfte des gesamten Tagesablaufes. Es lohnt sich also diese sensibel zu gestalten.

„Unter *Mikrotransitionen* sind die Übergangssituationen im Alltag zu verstehen, die Bezugspersonen und Kinder durchleben. Sie betreffen den Wechsel

1. von Räumen,
2. von Aktivitäten,
3. von Personen (Übergaben wie Schichtwechsel)

Drei Zeitpunkte sind beim Durchlaufen einer Mikrotransition genau zu analysieren:

- Die Zeit direkt vor dem Übergang
- Die Zeit während des Übergangs
- Die Zeit direkt nach dem Übergang.

(nach Gutknecht 2010; Gutknecht & Kramer 2018)

Oft sind diese kleinen Übergänge, beim Händewaschen, Mahlzeiten einnehmen, Schlafen gehen, An- und Ausziehen mit Wartezeiten für die Kinder verbunden. Unter Umständen werden Kinder quengelig, weinerlich, fangen an andere zu schubsen und anderes. Dabei sind das eigentlich Lernsituationen, in denen Kinder nach und nach ihre Selbstpflegekompetenzen erweitern können. Deswegen achten wir darauf den Kindern die Übergänge zu erleichtern, indem wir im Vorfeld analysieren, wann gibt es Übergänge, wie können wir sie gestalten oder sogar reduzieren und wenn es dann doch zu Wartezeiten kommt, wie können wir sie für die Kinder erleichtern, zum Beispiel

nur mit einer kleinen Gruppe Händewaschen gehen, die Kinder anregen mitzuhelfen, Rituale schaffen, und vieles mehr.¹

3.7 Beobachtung und Dokumentation

Auf Grund unserer alltäglichen Beobachtungen entstehen Angebote, Aktivitäten und Projekte im Kita-Alltag. Wir greifen die Interessen der Kinder auf, planen Bildungs- und Förderangebote anhand des Entwicklungsstandes für die Gesamtgruppe, Kleingruppen oder einzelne Kinder.

§ 18 KiBiz – Beobachtung und Dokumentation

- (1) Grundlage der Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages, insbesondere der individuellen stärkenorientierten ganzheitlichen Förderung eines jeden Kindes ist eine regelmäßige alltagsintegrierte wahrnehmende Beobachtung des Kindes. Diese ist auch auf seine Möglichkeiten und auf die individuelle Vielfalt seiner Handlungen, Vorstellungen, Ideen, Werke und Problemlösungen gerichtet. Die Beobachtung und Auswertung mündet in die regelmäßige Dokumentation des Entwicklungs- und Bildungsprozesses des Kindes (Entwicklungs- und Bildungsdokumentation). Die Entwicklungs- und Bildungsdokumentation setzt die schriftliche Zustimmung der Eltern voraus.

Wir haben uns im Team dazu entschlossen für jedes Kind einen Portfolio-Ordner anzulegen. In diesem Ordner sammeln wir Lerngeschichten, Fotos, Bilder, Interviews, die die Entwicklung der Kinder in sämtlichen Entwicklungsbereichen darstellen. Die Kinder haben Zugang zu IHREM Ordner und können mitentscheiden, was eingeklebt wird. Immer wieder ist zu beobachten, wie die Kinder sich ihren Ordner nehmen, ihn durchblättern und sich ganz stolz an Erlebtes und Gelerntes erinnern. Der Ordner zeigt den Eltern in Entwicklungsgesprächen die Entwicklung ihrer Kinder und gibt nebenbei einen Einblick in den Kita-Alltag. Am Ende der Kita-Zeit wird der Ordner mit nach Hause genommen.

Neben dem Portfolio-Ordner halten wir die sprachliche Entwicklung der Kinder mithilfe des BaSiK-Bogens (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen) fest.

¹ https://kita-fachtexte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/KiTaFT_Gutknecht_2018_MikrotransitioneninderinklusiveKit a.pdf 26.01.2023

3.8 Partizipation

Das aus dem Lateinischen ins Deutsche gelangte Fremdwort „Partizipation“ bedeutet ganz allgemein *Teilhabe(n)*, *Teilnehmen* oder *Beteiligtsein*.

Das heißt für uns im Alltag:

Wir beteiligen Kinder altersgerecht an den sie betreffenden Themen und Entscheidungen, soweit es möglich ist und mit unserer Verantwortung für das Wohl der Kinder vereinbar ist.

- Wir sind überzeugt, dass Kinder durch Beteiligung lernen, für sich und andere Verantwortung zu übernehmen.
- Wir ermuntern die Kinder, sich zu beteiligen und sich eine eigene Meinung zu bilden, z. B. indem wir bewusst Fragen stellen.
- Partizipation verstehen wir nicht ausschließlich als demokratisches Abstimmungsverfahren, sondern als Dialog und gemeinsame Entscheidungsfindung der Kinder untereinander und mit den Fachkräften.
- Wir nehmen die Meinungen, Bedürfnisse und auch die Kritik der Kinder ernst und begründen ihnen gegenüber unsere Entscheidungen.
- Kinder entscheiden in unserer Einrichtung mit.

Eine andere Definition hat der ehemalige Leiter des ersten Kinderbüros in Deutschland, Richard Schröder, formuliert: „Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen zu finden“ (Schröder 1995, S.14). Diese Definition beinhaltet das Selbstbestimmungsrecht der Kinder, das Mitbestimmungsrecht der Kinder als Gruppe, und das gemeinsame Finden von Lösungen für Probleme.

Hier ein paar Beispiele wie wir das Selbstbestimmungs-, das Mitbestimmungsrecht und das gemeinsame Lösungsfinden in unserem Alltag umsetzen.

Selbstbestimmungsrecht:

- Die Raumgestaltung ist in unserer Einrichtung so, dass die Kinder dort im Alltag selbstbestimmt ihren Interessen und Aktivitäten nachgehen können.
- Durch das Angebot des freien Frühstücks können die Kinder selbst entscheiden, wann und mit wem sie frühstücken.
- Während des Mittagessens nehmen die Kinder sich ihr Essen selbst und können somit selbst bestimmen, ob sie eine Probierportion wählen, Nachschlag nehmen oder nicht. Das gelingt nicht immer in den ersten Tagen schon, aber durch die ständige sprachliche Begleitung durch die Fachkräfte und das Nachfragen „Wie hungrig bist du noch?“,

„Meinst du, du schaffst noch eine weitere Portion?“, lernen die Kinder schnell sich einzuschätzen.

- Das Geburtstagsmotto entscheiden die Kinder für ihren eigenen Geburtstag selbst.
- Die Kinder entscheiden, ob sie eine Matschhose tragen. Auch das wird von den Fachkräften natürlich verbal begleitet. „Möchtest du im (nassen) Sand spielen? Dann benötigst du eine Matschhose.“

Mitbestimmungsrecht:

- Die Kinder werden beteiligt in Spielkreisen. Sie können entscheiden, welche Spiele gespielt und welche Lieder gesungen werden.
- Mit den Kindern gemeinsam werden Gruppenregeln entwickelt, besprochen, umgesetzt und in Piktogrammen ausgehängt, so dass die Kinder eigenverantwortlich sich daran erinnern und danach handeln können.

Gemeinsame Lösungen finden:

- In Konfliktsituationen wird mit allen Beteiligten (nach Entwicklungsstand) nach einer Lösung gesucht.
- Gesprächskreise um gemeinsame Ideen zu sammeln

3.9 Beschwerdeverfahren für Kinder

Kinder, die sich selbstbewusst für ihre Bedürfnisse und Rechte einsetzen, sich (selbst) wirksam fühlen und wertschätzen, sind besser vor Gefährdungen geschützt. Damit ist die Entwicklung von Verfahren zur Beschwerde ein wichtiger Baustein zur Gewaltprävention und zum Schutz jedes Kindes.

Rechtliche Grundlage

Das am 01.01.2012 in Kraft getretene Bundeskinderschutzkonzept weist auf, dass neben dem Beteiligungsrecht auch ein Beschwerderecht einzuräumen ist. So hat jedes Kind das Recht sich zu beschweren und den Anspruch darauf, dass diese Beschwerden gehört und adäquat bearbeitet werden. (vgl. § 45 Abs. 2 S.3 SGB VIII in Kapitel V sowie Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesjugendämter 2013)

Unser Verständnis von Beschwerde

Die Beschwerde ist als Unzufriedenheitsäußerung zu verstehen, die verbalisiert oder durch Emotionen zum Ausdruck gebracht wird. Ältere Kindergartenkinder können diese meist schon gut versprachlichen, während bei jüngeren Kindern Beschwerden von den pädagogischen MitarbeiterInnen über das Verhalten sensibel wahrgenommen werden. Die Achtsamkeit und das dialogische Verhalten der pädagogischen Fachkraft sind die Basis für eine gelingende Bearbeitung. Beschwerden können die Kinder sich über andere Kinder oder über die pädagogischen Fachkräfte,

4. Bildung und Förderung

4.1 Die Bildungsgrundsätze

In Nordrhein-Westfalen sind die Kernpunkte für die frühkindliche Bildung in den Bildungsgrundsätzen für Kinder von 0-10 Jahren festgehalten. Dabei handelt es sich um zentrale Grundlagen für die pädagogische Arbeit, die damit auch in hohem Maße zur pädagogischen Qualität von Bildungseinrichtungen beitragen. – Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes NRW

Im Folgenden erfahren Sie anhand der Bildungsgrundsätze, was wir anbieten, um unseren Bildungsauftrag nachkommen.

- Naturwissenschaftlich-technische Bildung

„Kinder sind mehr Forscher als Schüler. Sie müssen experimentieren und daraus ihre eigenen Schlüsse ziehen.“ Jesper Juul

Kinder interessieren sich für alles was in der Natur passiert. Dieses Interesse muss unterstützt und gefördert werden, denn was Kinder schätzen lernen, werden sie später schützen wollen. Ganz bewusst erleben wir jede Jahreszeit mit all ihren Reizen. Wir beobachten was sich in der Natur verändert, ernten teilweise selbst, verarbeiten und essen saisonales Obst und Gemüse, singen Lieder, die den Wandel der Natur beschreiben und dekorieren unsere Kita dementsprechend. Wir erleben die Natur auf unserem Außengelände und bei Spaziergängen mit all unseren Sinnen. Wir fühlen Wärme, Kälte und Wind auf der Haut, riechen die duftenden Blumen oder vielleicht auch mal den Misthaufen, wenn wir uns im Außenbezirk von Neubeckum bewegen. Wir bieten vielseitiges Konstruktionsmaterial an, so dass die Kinder unterschiedliche Techniken zum Konstruieren erproben können. Außerdem gibt es immer mal wieder Projekte in den einzelnen Gruppen, die zum Experimentieren einladen und eingerichtete Forscherecken, die zum genauen Hinschauen, Auseinandernehmen und Hypothesen aufstellen motivieren.

- Mathematische Bildung

„Die Mathematik ist eine wunderbare Lehrerin für die Kunst, die Gedanken zu ordnen, Unsinn zu beseitigen und Klarheit zu schaffen.“ Jean-Henri Fabre

Der Bildungsbereich Mathematische Bildung wird in unserer Einrichtung durch verschiedene Elemente sichtbar.

Die Kinder haben die Möglichkeit verschiedene Ordnungssysteme wie Kalender, Uhr, Regale etc. kennenzulernen und finden so Struktur darin. Messen, Wiegen und Größenvergleiche gehören zu den täglichen Aktivitäten der Kinder. Durch das Angebot von Materialien zum Vergleichen, Sortieren, Ordnen, Klassifizieren und Erfassen von Mengen können die Kinder ihre Erfahrungen aus ihrer Umwelt und Alltag umsetzen. Bei Gesellschaftsspielen sowie Würfelspielen erfahren die Kinder täglich den Umgang mit Zahlen und Mengen. Im Morgenkreis haben die Kinder die Möglichkeit die anwesenden Kinder zu zählen und zu schauen, wie viele Kinder nicht da sind. Bei hauswirtschaftlichen Aktivitäten, wie zum Beispiel das Backen, erfahren die Kinder den Umgang mit Messbecher, Waage und verschiedenen Einheiten wie Gramm, Liter usw. Auf unseren „Baut Teppichen“ haben die Kinder eine Menge Platz für großflächiges Bauen, welches ihnen die Raum-Lage-Beziehung zu erfahren ermöglicht. Der Rollenspielbereich lädt gelegentlich dazu ein, erste Erfahrungen mit Geld durch das Kaufladen-Spiel zu machen. Aber auch in den Fuchsgruppen wird das Thema Geld einmal behandelt. In den Kreativbereichen können die Kinder durch Faltechniken verschiedene mathematische Formen kennenlernen.

- Religion und Ethik

„In deinem Herzen möge die Gewissheit wohnen, dass nach jedem Unwetter ein Regenbogen leuchtet.“ Irischer Segensspruch

Wir sind eine konfessionslose Einrichtung. Wir nehmen das ein oder andere christlich religiöse Fest zum Anlass ein Fest zu feiern, jedoch wird der religiöse Hintergrund nicht so stark thematisiert. So feiern wir ein Laternenfest zu St. Martin, treffen uns zu einem gemeinsamen Frühstück am Nikolaustag und freuen uns über den Osterhasen. Wir möchten aber gern auch Feste und Traditionen aus anderen religiösen Kulturen kennenlernen.

Wir leben den Kindern eine Offenheit und Akzeptanz gegenüber allem „Fremden“ vor, besprechen Diversitäten und vertiefen Regeln des gemeinsamen Miteinanders.

- Musisch-ästhetische Bildung

„Fantasie ist wichtiger als Wissen, denn Wissen ist begrenzt.“ Albert Einstein

Die musisch-ästhetische Bildung und somit die Möglichkeit, der Fantasie freien Lauf zu lassen, finden wir jeden Tag in der Kita wieder. Geht man einmal durch die Kita, so hört man es in vielen Ecken singen und musizieren. Wir begleiten alltägliche Abläufe durch Lieder („Händewaschen, Händewaschen, sollte jedes Kind, ...“ „Eins, zwei, drei, das Spielen ist vorbei“), dadurch schaffen wir Rituale und vieles lässt sich so schneller einprägen. Wir planen aber auch gezielt Singkreise, zum Erlernen neuer Lieder, Worte, Themen. Lieder werden begleitet durch Instrumente aus der Orffschen Instrumentensammlung. Dabei achten wir auf richtige Benennung und Nutzung dieser. Wir entwerfen aber auch mit den Kindern unsere eigenen Rasseln und Ähnliches und nutzen Alltagsgegenstände zum Musizieren.

Der Rollenspielbereich bietet den Kindern die Möglichkeit in die verschiedensten Rollen zu schlüpfen, ähnlich wie das eine oder andere Kreisspiel, wofür die Kinder auch Requisiten gestalten und gelegentlich daraus ein eigenes kleines Theaterstück entwickeln.

Der „Maltisch“ bietet Platz zum freien Malen mit unterschiedlichen Stiften, schneiden, kleben, kleistern, schmieren. Mal geht es darum ein „fertiges Produkt“ zu erhalten, vielleicht sogar sich an einer Vorlage zu orientieren, häufig jedoch geht es einfach um das Erleben, welche Farben lassen sich wie mischen, was kann ich womit zusammenkleben, wie oft kann ich in ein Blatt schneiden oder wie viele kurze Fäden kann ich aus meinem langen Faden schneiden. Angeregt durch von uns gegebene Impulse üben sich die Kinder in der Handhabung verschiedener Materialien und Techniken und vertiefen dann ihr Können in gezielt geplanten Aktivitäten, wie zum Beispiel das Gestalten von Raumdeko oder Laternen, Einladungen, Schultüten, etc.

- Soziale und (inter-)kulturelle Bildung

„Einzel sind wir Worte, zusammen ein Gedicht.“ Georg Bydlinski

Damit aus vielen kleinen und großen Persönlichkeiten eine Gruppe entsteht, in der sich alle wohlfühlen, ist die vorurteilsfreie Grundeinstellung der pädagogischen Fachkräfte eine grundlegende Basis. Wir leben den Kindern vor, dass bei uns jeder willkommen ist und pflegen einen freundlichen Umgang miteinander. Wir unterstützen die Kinder ihre Belange auszudrücken und nach Hilfe zu fragen, Konfliktlösungen zu finden, Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen und sich in der eigenen Kritikfähigkeit zu üben. Das Thematisieren von Gefühlen und Empfindungen findet immer wieder Raum in unserem Alltag, aber auch in Projekten. Erst wenn ich meine

eigenen Gefühle einordnen kann, habe ich die Möglichkeit empathisch auf die Empfindungen der anderen Gruppenmitglieder reagieren zu können. Wir helfen uns gegenseitig und oftmals besonders die großen Kinder den jüngeren Kindern. Wir laden die Kinder ein, an gemeinsamen Entscheidungsprozessen teilzunehmen.

In dem Bereich Familien- und Elternarbeit legen wir Wert darauf Angebote so zu wählen, dass alle Eltern die Möglichkeit finden können, daran teilzunehmen.

- Sprache und Kommunikation

Sprache ist der Schlüssel zur Welt.

Sprachbildung ist ein wesentlicher Bestandteil der frühkindlichen Bildung. Konzepte zur Sprachbildung gibt es viele. Unser Schwerpunkt liegt in der *alltagsintegrierten* Sprachförderung. Wie aus dem Namen ableitbar findet sie im Alltag der Kinder statt. Alltagsintegrierte Sprachförderung ist weder zeit- noch ortsabhängig. Sprechen geht immer und überall. Der Vorteil die Sprachentwicklung im Alltag zu fördern ist, dass Kinder nicht aus ihrer aktuellen Beschäftigung herausgeholt werden, weil eben jetzt gerade der Punkt Sprache auf dem Plan steht. Vielmehr orientieren wir uns am Kind und seinen aktuellen, ganz individuellen Bedürfnissen. Was bringt das Kind mit? Von welchen Erlebnissen erzählt es? Durch aktives Zuhören und Nachfragen binden wir die Kinder in Gespräche ein. So lernen die Kinder Sprache quasi „nebenbei“ und wir benötigen keine Extra-Materialien. Wichtig für die alltagsintegrierte Sprachbildung ist eine entsprechende, sprachanregende Umgebung. Wir haben große Fensterfronten, die bewusst an manchen Stellen frei von Basteleien bleiben und nicht durch Farben verdeckt werden, um immer einen freien Blick nach draußen zu gewährleisten. Was ist gerade los? Wie viele Bäume stehen eigentlich vor der Kita? Und wie groß die schon gewachsen sind. Solche und weitere Fragen ergeben sich dann oft von ganz allein. Manchmal sind es auch ganz spannende Fragen, die aufkommen und erst einmal in einem Buch nachgeschlagen werden müssen. Bilderbücher sind bei uns immer für die Kinder zugänglich. Wir lesen immer wieder Bücher vor, denn das unterstützt bei der Wortschatzerweiterung und ganz nebenbei werden auch noch Konzentrationsfähigkeit, Kreativität und Entwicklung von Empathie gefördert. Außerdem hilft es den Kindern beim späteren Lesenlernen. Bücher in Reimform unterstützen zusätzlich die phonologische Bewusstheit, also das Unterscheiden von Silben und Lauten. In mehreren Studien wurde die Bedeutung der phonologischen Bewusstheit auch für den Schriftspracherwerb belegt. Gereimt wird nicht nur in unseren Bilderbüchern, sondern auch in diversen Fingerspielen und Liedern, die uns tagein und –aus begleiten. Beim Singen sind beide Gehirnhälften aktiviert und neue Wörter können besser abgespeichert werden. Auch Lieder und Sprechspiele, die gezielt die Mundmotorik fördern, kommen bei den Kindern immer wieder gut an. Das Kauen von Brotkrusten, Karotten und Äpfeln unterstützt die Ausbildung der Mundmotorik. Hierbei unterstützt

sogar unsere Hauswirtschaftskraft uns, indem sie dementsprechend einkauft. Die alltagsintegrierte Sprachbildung richtet sich an alle Kinder in der Kita. Kinder, die noch nicht deutsch sprechen können, profitieren von den deutschsprechenden Kindern, die zusätzlich einfühlsam und gezielt ihre Mimik und Gestik einsetzen, um miteinander in Kontakt zu kommen. Mimik und Gestik sind natürlich auch in der U3-Gruppe ein wichtiges Kommunikationsmittel. Gelegentlich kommen auch Gebärden zum Einsatz.

Gesetzlich sind wir dazu verpflichtet die Sprachentwicklung eines jeden Kindes extra zu dokumentieren. Wir haben uns dazu entschlossen, dieses mit Hilfe des BaSiK-Bogens (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen), entwickelt von Renate Zimmer, zu tun. Die gezielte Dokumentation ermöglicht es uns, die Entwicklung eines jeden Kindes ganz genau im Blick zu behalten und dementsprechend bei Defiziten mit gezielten Angeboten noch zusätzlich unterstützen zu können.

- Bewegung

„Bewegung ist der Motor des Lernens, vom ersten Lebenstag an.“ Renate Zimmer

Kinder bringen eine natürliche Bewegungsfreude und -fähigkeit mit. Für sie ist Bewegung zugleich Erforschen und Begreifen der Welt. Kinder brauchen somit eine anregungsreiche Umgebung, die ihnen vielfältige Wahrnehmungs- und Bewegungserfahrungen ermöglicht und in der sie sich selbstständig ihre eigenen Bewegungsherausforderungen schaffen. Bewegung ist ganzheitliches Lernen, denn nicht nur die motorische Entwicklung wird über Bewegung gefördert, sondern auch alle anderen Kompetenzen und Lernbereiche, wie z.B. mathematische Bildung, Sprachförderung und sozial-emotionale Kompetenzen. Positive Bewegungserfahrungen im Kindesalter stärken das Selbstwertgefühl und unterstützen die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes.

Bei uns wird den Kindern nicht nur beim wöchentlichen Bewegungsangebot oder in der Turnstunde ermöglicht ihren Bewegungsdrang auszuleben und ihren Körper zu erproben, sondern täglich ihrem Alter und ihrer Entwicklung gemäß vielfältige Bewegungserfahrungen zu machen. Schon in den Gruppenräumen haben die Kinder reichlich Fläche zum Gehen, Krabbeln, Hocken, Hüpfen, ... Draußen auf dem Außengelände bieten sich weitere Möglichkeiten zum Laufen, Hüpfen, Balancieren, Klettern und auch um andere Fortbewegungsmittel (Bobbycar, Trampeltrecker, Dreirad) zu nutzen. In unserer Bewegungshalle finden sowohl geplante und gezielt vorbereitete Bewegungsangebote statt, als auch mit den Kindern aus der Situation heraus entwickelte Bewegungsmöglichkeiten.

- Medien

„Die neuen Medien bringen viele neue Möglichkeiten, aber auch viele neue Dummheiten mit sich.“ Ernst Ferstl

In unsere Kita kommen die Kinder mit analogen und digitalen Medien in Berührung. Neben dem klassischen Bilderbuch, das einen sehr hohen Stellenwert in unserer pädagogischen Arbeit hat, nutzen wir auch gern das Kamishibai (japanisch „Papiertheater“) um mit den Kindern Geschichten kennenzulernen und zu erzählen.

Mit Hilfe eines Fotobilderrahmens dokumentieren wir den Alltag und besondere Aktivitäten für die Kinder und natürlich besonders für die Eltern. Die Laptops in den Gruppen dienen in erster Linie den pädagogischen Fachkräften für Dokumentationen und Vorbereitungen, aber gelegentlich sind sie auch nützlich, um mit den Kindern gemeinsam etwas zu recherchieren.

Aber Medienerziehung in der Kita beinhaltet natürlich noch mehr, als nur diverse Medien in der Einrichtung zu haben und auch mit den Kindern zu nutzen. Für die Kinder gibt es eine riesige Faszination um viele Serienhelden, von Paw Patrol über Peppa Pig und Ninjago, um nur einige wenige zu nennen. Wir sehen unsere Aufgabe darin, mit den Kindern zu schauen, warum diese Fabelwesen sie so interessieren. Was können diese Helden und was kann ich davon vielleicht selbst? Aber nicht nur die Fabelwesen interessieren Kinder, sondern auch die digitalen Medien, über die sie die Serien daheim konsumieren. Wir möchten in der Kita aber eher weniger konsumieren, sondern den Kindern verdeutlichen, wenn das Interesse an Tablet, Kamera, Smartphone und Co. allzu groß ist, dass man mit diesen Geräten auch **produzieren** kann. So, dass die Kinder sich nicht nur berieseln lassen, sondern aktiv werden. Deswegen haben die Kinder bei uns zum Beispiel die Möglichkeit, angeleitet und zu bestimmten Themen mit der Kinder Kamera Fotos machen zu können. Während der Fuchsgruppen könnte es zum Beispiel den Arbeitsauftrag geben: Fotografiert fünf rote Dinge in der Kita! Dafür wird im Vorfeld natürlich die Handhabung der Kamera erläutert. Es wird ausprobiert, ob es gute Fotos gibt, wenn ich die Kamera nicht ruhig halte, gegen das Licht fotografiere, sehen Bilder schön aus, auf denen neben meinem Objekt der Mülleimer steht, UND möchte ich eine Person fotografieren, darf ich das einfach oder muss ich vorher fragen?

Das sind nur einige Punkte, die wir aufgreifen, um eine gewisse Medienkompetenz bei den Kindern anzustoßen.

- Ökologische Bildung

„Wir gehen mit unserer Welt um, als hätten wir noch eine zweite im Kofferraum.“ Jane Fonda

Im Mittelpunkt stehen der achtsame Umgang mit den natürlichen Ressourcen, das Erleben ökologisch intakter Lebensräume und praktische Projekte, die den Kindern den Umweltschutz nahebringen. Die Kinder erleben sowohl die Schönheit und das Schützenswerte der Natur als auch deren Nutzen für die Menschen.

Bei Spaziergängen wird immer wieder thematisiert, dass Müll nicht in die Natur gehört. Wir besprechen mit den Kindern, dass wir keine Blätter von den Bäumen abreißen, da sie wichtig für unsere „frische“ Luft sind. Wir schützen Insekten, beobachten diese und thematisieren natürliche Lebenszyklen. Wir achten darauf nicht unnötig Wasser zu verschwenden. Unsere Hochbeete werden jedes Jahr aufs Neue bestückt, gehegt und gepflegt und natürlich auch davon geerntet.²

4.2 Die besondere Bedeutung des Freispiels

Etwas spielerisch zu erkunden und auszuprobieren ist uns Menschen angeboren. Wie Essen, Trinken, Schlafen, Pflege ist Spielen ein **menschliches Grundbedürfnis**. Wenn Kinder spielen, sind sie mit Ernsthaftigkeit und Konzentration bei ihrer Spielsache. Das eigenaktive Spiel fördert kindliche Lern- und Entwicklungsprozesse in vielfältiger Weise. Spielend gestalten Kinder ihre eigene Wirklichkeit. Geht nicht, gibt's nicht – die blühende Fantasie macht nahezu alles möglich. **Fantasie, Kreativität** und Spiel sind ohne einander nicht denkbar. Das bewegungsreiche Spiel ist **Training für** einen jungen Körper. **Muskeln, Sehnen und Gelenke** werden gestärkt. Bewegungsabläufe werden ausprobiert, koordiniert und einstudiert. Auf diese Weise gelingen zunehmend komplexere Handlungen. Bewegungsfreude wird zum Motor gesunder Entwicklung, so dass sich Körpergefühl, -bewusstsein, -beherrschung, Bewegungssicherheit, Ausdauer und Leistungsfähigkeit ausbilden können. Spielen ist die **bestmögliche Förderung** für Kinder. Die alters- und geschlechtsgemischte Spielgruppe bietet einen optimalen Entwicklungsrahmen für **soziales Lernen**. Denn wenn Kinder miteinander spielen, gilt es, unterschiedliche Spielideen zu verwirklichen. Dafür müssen Absprachen getroffen, Regeln vereinbart, Konflikte ausgetragen und Lösungsmöglichkeiten verhandelt werden. Eigene Bedürfnisse müssen zugunsten einer Spielidee und Spielgruppe zurückgenommen werden, damit sich ein gemeinsames Spiel überhaupt entwickeln kann. Kinder streben nach sozialer Verbundenheit. Sie möchten einer Spielgruppe angehören und entwickeln dadurch neue Verhaltensweisen und Strategien, die ihnen Zugehörigkeit ermöglichen. Wenn wir Kinder beim Spielen

² Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen

beobachten, können wir immer wieder erleben, dass sie **Eindrücke spielend verarbeiten**. In Rollenspielen werden schöne, erfreuliche, aber auch traurige, beängstigende Erlebnisse inszeniert. Das, was ein Kind spielt, hat für es selbst Sinn und Bedeutung.³

Unsere Aufgabe ist die Räumlichkeiten so auszustatten, dass sich alle Kinder optimal entwickeln können und dabei jedoch Gefahrensituationen vermeiden. Wir geben den Kindern Sicherheit, vertrauen in ihr Können und glauben an deren Kompetenzen. Wir stehen als Spielpartner und Helfer zur Verfügung, wenn wir gebraucht werden. Wir sehen uns in der Rolle der Beobachter und Impulsgeber. Zeigt es sich, dass Kinder sich für ein bestimmtes Thema interessieren, greifen wir dieses auf, sammeln Materialien dazu oder entwickeln mit den Kindern daraus ein Projekt. Stellen wir auf Grund der Beobachtungen Entwicklungsdefizite fest, planen wir Aktivitäten um dem entgegen zu wirken. Wir haben die Möglichkeit uns ganz gezielt mit einem Kind und seinen Bedürfnissen zu befassen.

Das Freispiel, eine besonders wichtige und lehrreiche Zeit im Kitaalltag!

4.3 Unsere Fuchsgruppen

Einmal wöchentlich finden morgens unter dem Motto:

„Denken, Wissen, Spaß haben“ 2 Fördergruppen (große Füchse, kleine Füchse) statt.

Kleine Füchse: Kinder von 4-5 Jahren

Große Füchse: Kinder von 5-6 Jahren

Ziele:

- Alters- und entwicklungsgemäße Allgemeinbildung vermitteln
- Förderung der Grob- und Feinmotorik
- Förderung der Sprache und des Sprachverständnisses

Diese wichtigen Ziele verfolgen wir natürlich auch schon in unserem normalen Tagesablauf und bei unseren Projekten, die wir mit den Kindern erarbeiten.

Aber es ist uns aufgefallen, dass viele Kinder sich nur für relativ kurze Zeit auf bestimmte Aufgabenstellungen einlassen und konzentrieren. Diese Bereitschaft ist

³ www.herder.de/kiga-heute/fachmagazin/archiv/2017 26.01.2023

jedoch eine wichtige Voraussetzung für den späteren Schulalltag der Kinder. Es ist notwendig, dass sie auch eine gewisse Disziplin aufbringen, damit sie dem Unterrichtsstoff folgen können.

Deshalb haben wir die 2 Fuchsgruppen ins Leben gerufen. In diesen Gruppen werden die Kinder gemäß ihres Alters- und Entwicklungsstandes noch einmal besonders gefördert.

Diese Förderung beinhaltet Übungen des täglichen Lebens, Einheiten zu den Rechten der Kinder, Kurse wie „starke Kinder“ und Expeditionen mit dem Forschermobil, Begriffsbildungen, die Zahlen, Verkehrserziehung etc.

Die Erarbeitung dieser Themen ist verbunden mit der spielerischen Förderung der Feinmotorik: Die Kinder malen, schneiden, kleben, machen Schwungübungen usw.

Die Atmosphäre in den Fuchsgruppen ist ruhig und diszipliniert. Während der Gruppenzeit (kleine Füchse 30 Min.- große Füchse 45 Min.) geht es darum, konzentriert an den Aufgaben zu arbeiten. Die Kinder werden in dieser Zeit von den ErzieherInnen unterstützt, motiviert und gelobt.

Jedes Kind hat seine eigene Mappe, in der die Produkte und Ergebnisse eingeklebt werden und die Lerninhalte immer wieder angeschaut und ins Gedächtnis zurückgerufen werden können.

Die Gruppen werden von allen Kindern gern angenommen, sie arbeiten konzentriert und haben einen großen Spaß dabei. Sie sind stolz zu den Gruppen zu gehören, da erst Kinder ab 2 Jahren vor der Einschulung teilnehmen können. Sie gehören nun zu den „großen Kindern“ und fühlen sich besonders ernst genommen. Die Kinder mit Konzentrationsschwierigkeiten, haben in der ruhigen Atmosphäre der Fuchsgruppen eher die Möglichkeit sich auf die Aufgaben einzulassen und werden durch die anderen Kinder immer wieder neu motiviert ihre Arbeit auch zu Ende zu bringen.

4.4 Der Matschraum und die Wahrnehmung

Der Matschraum ist ein Raum für Wahrnehmungsangebote, die den gesamten Körper betreffen. Die Kinder können hier wenig bekleidet oder in Badesachen mit den unterschiedlichsten Materialien hantieren, welche zur Stimulierung der Körperwahrnehmung eingesetzt werden. Sie können zum Beispiel ihren Körper mit Körpermalfarben, Schaum und Creme bemalen bzw. beschmieren oder mit Sand, Ton und anderen Materialien matschen und modellieren. Wasser und Matsch ziehen Kinder magisch an und fordern zum Spielen und Entdecken auf. Der Umgang mit diesen Naturelementen fördert in besonderer Weise sinnliche Erfahrungen und die kindliche

Entwicklung. Die Haut ist unser größtes Sinnesorgan und das erste, welches von Anfang an voll funktionsfähig ist. Mit dem Alter bleibt die taktile Wahrnehmung allerdings häufig auf der Strecke, da das Sehen einen höheren Stellenwert einnimmt. Allerdings lassen sich viele Details eines Gegenstands nur durch intensives Ertasten mit den Händen herausfinden. Den Unterschied von Matsch und Flüssigkeiten lässt sich durch Spüren auf der ganzen Haut herausfinden. Deswegen ist es uns wichtig, den Kindern möglichst hier viele unterschiedliche Sinnesreize anzubieten.

Die taktile Wahrnehmung ist ein Förderaspekt im Matschraum. Hier können unterschiedliche Maltechniken ausprobiert und Materialien erkundet werden. Der große Spiegel an der Wand gibt den Kindern die Möglichkeit sich selbst zu beobachten oder einfach mal den Spiegel zu bemalen. Neben der Material- und Technikerfahrung bietet die Zeit im Matschraum ganz viele Sprachanlässe. Es findet ganz nebenbei Begriffsbildung statt, z.B. „das ist nass, kalt, flüssig, ...“. Die Farbenlehre kann aufgegriffen werden, wenn der Rasierschaum heute mal rot gefärbt ist oder wir nur Gelbtöne mischen.

5. Unser Beitrag zu einer gesunden Entwicklung

Ernährung, Bewegung und Stressbewältigung sind wesentliche Bausteine einer gesunden kindlichen Entwicklung. Forschungen belegen, dass alle drei Faktoren viel miteinander zu tun haben und sich wechselseitig beeinflussen. Somit ist es selbstverständlich, dass wir uns um alle drei Themen in der Kita kümmern.

5.1 Gesunde Ernährung

Bei uns in der Kita trinken die Kinder Wasser und nur gelegentlich Milch oder besonders in der kalten Jahreszeit ungesüßten Tee. Becher/Gläser und Wasser steht für die Kinder erreichbar zur Verfügung.

Wir verwenden reichlich pflanzliche Lebensmittel. Gemüserohkost und Obst zum Frühstück, frisches Gemüse zum Mittagsessen, eine Obstsnack Pause, frisches Brot, ungesüßte Flakes.

Wir bieten nur in Maßen tierische Lebensmittel an. Es gibt in der Woche mehrere fleischlose Gerichte.

Für die Zubereitung der Speisen in der Küche werden pflanzliche Öle verwendet.

Auch Fisch steht regelmäßig auf unserem Speiseplan.⁴

Wir kochen selber!! Unsere Küche ist mit neuesten Geräten ausgestattet, die eine besonders vitaminerhaltende Kochweise ermöglichen.

Wir thematisieren immer wieder mit den Kindern, welche Lebensmittel gesund sind und was nur zu besonderen Anlässen mal genascht werden sollte.

Wir vermitteln den Kindern ein gesundes Essverhalten, das heißt, dass wir ein eigenständiges Essen der Kinder unterstützen, gute Tisch- und Essmanieren vorleben und vermitteln, immer wieder neue Speisen anbieten und zum Probieren anregen.

Wir schaffen eine angenehme Atmosphäre bei den Mahlzeiten.

5.2 Bewegung und Entspannung

Bewegung beeinflusst die Gesundheit ein Leben lang. Vor allem in den ersten Lebensjahren ist sie von zentraler Bedeutung für die körperliche, geistige, emotionale und psychosoziale Entwicklung. Die Verbesserung motorischer Fähigkeiten und Fertigkeiten gibt Bewegungssicherheit und hilft so Unfälle zu vermeiden.

Unsere Räumlichkeiten bieten viel Platz, um sich zu bewegen. Schaumstoffblöcke, Kisten, Bälle, Hindernisse motivieren die Kinder unterschiedliche Bewegungsformen, wie Klettern, Krabbeln, Hüpfen usw. auszuprobieren. Wir haben eine Bewegungshalle, die jede Gruppe jeweils einmal in der Woche vormittags für gezielte Bewegungsangebote nutzt und in der übrigen Zeit gruppenübergreifend genutzt wird. Wir bewegen uns viel an der frischen Luft, spielen auf dem Außengelände oder erkunden Neubeckum bei einem Spaziergang. Auch Bewegungsspiele und Bewegungslieder ertönen immer wieder durch unser Haus, so hüpfen die Regentropfen, trotten die Elefanten und watscheln die Pinguine bei uns umher. Aber auch große Kartons und umgedrehte Tische schaffen Bewegungsanreize. Auch die Turnhalle der benachbarten Grundschule können wir gelegentlich nutzen.

Kinder brauchen genau wie Erwachsene den Wechsel zwischen Bewegung und Entspannung. Denn ein Gleichgewicht von Aktivität und Ruhe ist wichtig für die Erhaltung des körperlichen und psychischen Wohlbefindens. Nach einer Phase der Entspannung können die Kinder sich wieder besser konzentrieren und sind wieder aufnahmefähig. Neben der Mittagspause, die manche zum Schlafen, andere zum Ausruhen und die übrigen zum ruhigeren Spiel nutzen, gibt es auch im Laufe des Tages

⁴ <https://www.kindergesundheit-info.de/themen/ernaehrung/1-6-jahre/gesunde-kinderernaehrung/>
26.01.2023

immer wieder die Möglichkeit sich zurückzuziehen, auszuruhen, Entspannungsübungen zu genießen.

5.3 soziales und emotionales Wohlbefinden

Kinder benötigen soziale und emotionale Kompetenzen, um mit anderen Menschen interagieren zu können. Diese Fähigkeiten bringen die Mädchen und Jungen nicht einfach mit. Die eigenen Emotionen zu verstehen scheint schon für Erwachsene häufig eine Herausforderung zu sein. Kleine Kinder sind im Krippen- und Kindergartenalter erst dabei, überhaupt zu erfahren, was Gefühle sind. Die Gefühlszustände können je nach Situation ganz unterschiedlich ausfallen. Für jedes Gefühl gibt es einen anderen Auslöser. Auch der Ausdruck einer Emotion zeigt sich auf unterschiedliche Art und Weise.

Während wir im Alltag die Emotionen der Kinder in Worte fassen, die Kinder verbal begleiten „Ich sehe du bist ganz schön traurig über deinen umgefallenen Turm“, „Du hüpfst vor Freude.“ „Oh schau mal, das Kind weint. Es hat sich den Kopf gestoßen.“, thematisieren wir das Thema auch immer wieder mal in Form eines Projektes. Unsere Bücherkisten sind gefüllt mit Büchern dazu und auch Lieder, die die Gefühlslage der Kinder beinhalten werden gesungen. So haben die Kinder die Möglichkeit ihre eigenen Gefühle kennenzulernen, zu benennen und zu verstehen und können dann auch die Gefühle der anderen deuten.

5.4 „Kita mit Biss“

Wir sind „Kita mit Biss“. Es handelt sich dabei um ein bewährtes Aufklärungs- und Ernährungsprogramm für einen zahnfreundlichen Kita-Alltag. Ziel ist es, die frühkindliche Karies zu reduzieren – besser noch zu vermeiden – und die Zahngesundheit schon im Kindergarten zu fördern. Unterstützt werden wir hierbei vom Arbeitskreis Zahngesundheit im Kreis Warendorf.

Bei uns werden schon seit Jahren innerhalb des Kita-Alltags die Zähne geputzt, eine ortsansässige Zahnärztin besucht uns jährlich und vermittelt den Kindern dabei spielerisch den richtigen Umgang mit der Zahnbürste. Auch unser Ernährungsansatz in der Kita, möglichst zuckerfreie Mahlzeiten, feste Nahrungsmittel wie Apfel- oder Möhrenstücke, Brotkrusten werden gekaut, unterstützt die Zahnpflege. Wir unterstützen auch die Eltern bei Fragen rund um die Zahnpflege ihres Kindes.

6. Zusammenarbeit mit den Familien

Unsere Arbeit in einer Elterninitiative bringt es mit sich, dass wir sehr eng mit den Eltern zusammenarbeiten.

Vorstandsarbeit ist bei uns Elternarbeit und das Personal steht im stetigen und engen Austausch mit den Eltern. Themen wie Anschaffungen und Finanzierungen, Einstellungen usw. sind Gegenstand der Zusammenarbeit mit den Eltern.

Der gewählte Elternrat steht in dauernder Kommunikation mit Vorstand und Team und er koordiniert die Elterneinsätze.

Durch ihren Arbeitseinsatz von jährlich 12 Stunden halten die Eltern Haus und Außengelände in Stand.

6.1 Gespräche

Tür- und Angelgespräche: Es gibt keine feste Definition, was genau Tür-Angel-Gespräche umfassen. Die Themen reichen von organisatorischen Hinweisen, kurzen Rückmeldungen der ErzieherInnen über den Tag, Nachfragen der Eltern zum Alltag des Kindes in der Kita-Gruppe, Hilfe bei Erziehungsfragen bis zum ersten Austausch zu schwierigen Situationen rund um das Kind; wie beispielsweise auffälliges Verhalten oder mögliche Verzögerungen in der Entwicklung. In Tür-Angel-Gesprächen lernen ErzieherInnen und Eltern sich gegenseitig über die Wochen und Monate hinweg kennen. Mit Offenheit, Freundlichkeit, einem persönlichen Wort und immer eine Spur Toleranz schaffen wir eine sichere, vertrauensvolle Elternarbeit, von der vor allem am Ende das Kind profitiert. Auch wenn die Tür- und Angelgespräche täglich stattfinden und so ein guter Austausch möglich ist, so reicht die Zeit nicht für einen ausgiebigen Austausch über die Entwicklung des Kindes.

Wir laden die Eltern einmal im Jahr zu einem **Entwicklungsgespräch** ein. Hier gibt es Informationen über die Entwicklung und Interessen des Kindes im Kita-Alltag. Aber natürlich können auch die Eltern von Erfahrungen aus dem Familienalltag berichten, Fragen und Sorgen mitteilen, so dass wir gemeinsam Lösungen finden und Ziele für die Zukunft vereinbaren können.

6.2 Rat der Tageseinrichtung

Der Rat der Tageseinrichtung setzt sich aus den gewählten Elternvertretern, dem Träger der Einrichtung, also den Vorstandsmitgliedern, und dem pädagogischen Personal zusammen.

Dieses Gremium tagt mehrmals jährlich. Besprochen werden organisatorische, finanzielle und pädagogische Themen, ebenso werden die Inhalte und Beschlüsse der Mitgliederversammlungen erläutert sowie deren Umsetzung.

6.3 Eltern Cafe

In regelmäßigen Abständen bieten wir ein Zusammenkommen in der Kita an, zum Klönen, Kennenlernen, Austauschen, Kaffeetrinken. Es besteht die Möglichkeit Fragen zum pädagogischen Alltag zu stellen, Vertreter anderer Institutionen einzuladen und mit ihnen in den Austausch zu kommen oder aber einfach Erfahrungen mit anderen Eltern zu teilen.

Besonders in der Zeit der Eingewöhnung haben die Eltern die Möglichkeit während der ersten Trennungsversuche im Haus zu bleiben, sich mit Getränken, Lektüre, Gesprächen die Zeit zu vertreiben und dennoch ganz schnell wieder für die Kinder erreichbar zu sein.

6.4 Beschwerdeverfahren für Eltern

Jeder ist mal unzufrieden! Wenn Eltern mit uns unzufrieden sind, freuen wir uns über konstruktive Kritik, denn nur so können wir uns weiterentwickeln. Für Beschwerden, die respektvoll, wertschätzend und klar kommuniziert werden, sind alle unsere MitarbeiterInnen offen und dankbar. Eltern können jederzeit das direkte Gespräch mit den pädagogischen Fachkräften oder der Leitung der Einrichtung suchen. Handelt es sich um Fragen oder Probleme, die nicht spontan zwischen Tür und Angel zu klären sind, machen wir auch gern einen Termin aus. Für jede Beschwerde suchen wir Lösungen im Rahmen unserer Möglichkeiten, sowie im Interesse und Wohl der Kinder!! Jeder kann sich bei Kritik äußern.

Eltern haben auch die Möglichkeit, sich an den Elternrat zu wenden, wenn sie Fragen, Wünsche, Anregungen haben oder können den Feedback-Kasten im Eingangsbereich für eine schriftliche Anmerkung nutzen.

„Wenn Sie zufrieden sind, sagen Sie es Ihren Freunden. Wenn Sie unzufrieden sind, sagen Sie es bitte uns!“

7. Familienzentrum

Die gesellschaftlichen Herausforderungen sind für Familien heute besonders groß. Die Berufstätigkeit beider Eltern ist gewünscht und in vielen Fällen notwendig, um die Existenz der Familie zu sichern, erst recht, wenn Eltern getrennt leben. Gleichzeitig steigt die Arbeitslosigkeit in vielen Familien und die Zahl der in Armut lebenden Kinder wächst stetig. Auch leben immer mehr Familien mit Migrationshintergrund in unserer Stadt, die auf Grund ihrer spezifischen Probleme vermehrt Auffälligkeiten zeigen.

Eltern und Kinder müssen im Alltag ständig leistungsbereit sein, was immer häufiger zu Überforderungen führt. Umgang mit Schule, Flexibilisierung im Beruf, Medien, Veränderungen der Familienstruktur, des Erziehungsalltags, fehlende Sprachkenntnisse: viele Faktoren führen zu Problemen in den Familien, die gelöst werden wollen. Die Gestaltung des Familienlebens ist aufwendig, risikoreich und muss ständig neu gelingen.

Damit einhergehend wächst der Bedarf nach Dienstleistungen und Unterstützung für Familien: Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertagesstätten, Kinder- und Jugendeinrichtungen und Schulen; Erziehungskurse der Familienbildung; Beratung in Fragen der Erziehung und Bewältigung des Lebensalltags; Individuelle Hilfsstrukturen. Vor allem sozial schwache Familien benötigen Förderung, Unterstützung und Entlastung in vernetzten Strukturen von Betreuung, Beratung und praktischen Hilfestellungen im familiären Alltag. Gemeinsam mit der Evangelischen Kindertageseinrichtung Arche Noah in Neubeckum sehen wir sowohl unsere Kindertageseinrichtungen, die in der Regel die ersten öffentlichen Institutionen sind, mit der fast alle Eltern in Kontakt kommen, als ideale Standort für ein Verbundfamilienzentrum an.

Zielsetzung:

Unsere Häuser für Kinder und Familien bietet niederschwellig alle notwendigen Angebote zur Betreuung, Bildung, Information und Förderung für Familien in verschiedenen Lebensphasen und Problemlagen in einem Netzwerk unterstützender Dienste.

Alle am Erziehungsprozess Beteiligten stehen in direktem Kontakt. So können Informationen und Absprachen auf kurzem Wege getroffen werden.

Daraus leiten sich folgende Ziele ab:

- Kinder sollen eine optimale frühe Förderung erhalten
- Stärkung der Erziehungs-, Beziehungs- und Bildungskompetenz der Eltern

- Stärkung der Verantwortungsbereitschaft der Eltern
- Aktivierung von Selbsthilfepotentialen
- Abbau individueller Benachteiligungen
- Frühzeitiges Erkennen und Gegensteuern bei Vernachlässigung, Behinderung, Armutsbedrohung, Bildungsbenachteiligung und Krankheit
- Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- Einbindung von Potentialen bürgerschaftlichen Engagements
- Schaffung einer differenzierten Unterstützung in einer vernetzten Hilfestruktur

Zielgruppe:

Die Angebote unseres Familienzentrums richten sich an **alle** Eltern und Kinder.

Jedoch sollen insbesondere die Familien in besonderen Lebenssituationen von der erweiterten Struktur profitieren.

Als Nutzer unserer Dienstleistungen sind insbesondere zu nennen:

- Alleinerziehende mit ihrem besonderen Hilfebedarf zur Unterstützung bei Betreuung, Erziehung und Förderung der Kinder.
- Migranteltern, die häufig, vor allem durch Familienzuzug, sprachliche Defizite haben, kulturelle Schranken überwinden müssen und bildende Aktivitäten in der Familie (z.B. Spielen, Vorlesen, mit den Kindern reden) kennen lernen sollen.

8. Qualitätsmanagement

Um ein gutes Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebot zu gewährleisten, überprüfen wir regelmäßig unsere Arbeit, vergleichen und ziehen daraus entsprechende Konsequenzen. Träger, MitarbeiterInnen, Kinder und Eltern sind an diesem Prozess beteiligt. Unsere MitarbeiterInnen arbeiten aktiv an der stetigen Weiterentwicklung unseres Gesamtangebotes und tragen in ihrem Aufgabenbereich Verantwortung für die Umsetzung der Ziele. Demnächst arbeiten wir in unserer Kindertagesstätte mit dem Qualitätssystem PQ-Sys®KIQ, des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes, in dem pädagogische Standards rund um die Kernbegriffe „Erziehung“, „Bildung“, und „Betreuung“ sowie „Strukturen der Zusammenarbeit“ verbindlich festgehalten werden.